Arbeitskreis PROVENIENZforschung e.V.

TAGUNGSPROGRAMM

Provenienzforschung (neu) verorten – Veränderte Rahmenbedingungen, neue Herausforderungen?

Jahrestagung 2026 des Arbeitskreises Provenienzforschung e.V.

3.–5. November 2026 · Hannover

Stand: 8. November 2026. Änderungen vorbehalten.
Aktuelles Programm, Abstracts und Änderungen online: https://hannover2026.arbeitskreis-provenienzforschung.org/de/programme/

Inhalt

1 Praktische Hinweise

2 Programm im Überblick

3 Panels und Workshops

3.1 Panel 1: Provenance Research and the Culture of Remembrance

3.2 Panel 2: Current Shifts and Transformations in Provenance Research

3.3 Panel 3: Die Schiedsgerichtsbarkeit NS-Raubgut stellt sich vor

3.4 Panel 4: Problematische Bestände in musealen Sammlungen

3.5 Panel 5: Memorialization of Provenance Research

3.6 Panel 6: Postcolonial Provenance Research: Frameworks in motion

3.7 Panel 7: Artificial Intelligence and Data-Driven Approaches

3.8 Panel 8: How to identify looted art in the Benelux countries and Switzerland

3.9 Panel 9: Der Kunstmarkt und das Auktionswesen in Deutschland in der NS-Zeit

3.10 Panel 10: Provenance Research in Natural History Collections

3.11 Panel 11: Making Use of Data

3.12 Panel 12: Translokationen in Mittel- und Osteuropa

3.13 Panel 13: Postcolonial Provenance Research: Recent Projects

3.14 Panel 14: Erinnerungskultur und Rückgabefragen im historischen Wandel

3.15 Panel 15: Provenienzforschung im heutigen Kunsthandel und Auktionswesen

3.16 Panel 16: The Materiality of the Objects

3.17 Panel 17: The Potential of Arbeitskreis Länder Working Groups to Enhance Cross-Border Exchanges

3.18 Panel 18: Die Schiedsgerichtsbarkeit NS-Raubgut: Perspektiven der beteiligten „Parteien“

3.19 Panel 19: International Legal Developments

3.20 Workshop 1 – Initiative Provenienzforschung stärken!

3.21 Workshop 2 – Expert*innen-Netzwerk zum Umgang mit menschlichen Überresten

4 Kurzbiografien A–Z

5 Veranstaltungsorte

6 Führungen

7 Verhaltenskodex

8 Förderung, Veranstalter und Partner

Impressum

1 Praktische Hinweise

Anmeldung und Tagungsbüro

Das Tagungsbüro befindet sich im Foyer des Sprengel Museum Hannover. Dort erhalten Sie Ihr Namensschild — bitte tragen Sie es an allen Veranstaltungsorten sichtbar.

- Kontakt Sprengel Museum: +49 (0) 511 16843-875
- Kontakt Landesmuseum: +49 (0) 511 98 07-686
- Kontakt Museum August Kestner: +49 (0) 511 168-30768

WLAN

- Offenes WLAN im Sprengel Museum und im ZeitZentrum: Stadt_Hannover
- Offenes WLAN im Landesmuseum: Landesmuseum-Hannover
- Museum August Kestner: Den Zugang zum WLAN erfragen Sie bitte vor Ort.

Garderobe

In allen Museen sind Jacken, Mäntel und größere Taschen an der Garderobe bzw. in Schließfächern abzugeben. Die Garderobe des Sprengel Museums ist während der Tagungszeiten bewacht.

Wege zwischen den Veranstaltungsorten

Am Mittwoch finden die Panels parallel an vier Orten statt. Adressen, Anfahrt und Hinweise zur Barrierefreiheit finden Sie im Kapitel „Veranstaltungsorte“ am Ende dieses Heftes.

Fotos, Film und Livestream

Mit „Livestream“ gekennzeichnete Panels werden übertragen. Während der Tagung wird fotografiert; wenn Sie nicht fotografiert werden möchten, sprechen Sie uns bitte im Tagungsbüro an.

Kontakt während der Tagung

hannover2026@arbeitskreis-provenienzforschung.org

2 Programm im Überblick

2.1 Dienstag, 3. November

Zeit	Programmpunkt	Ort
12:00–13:30	*Anmeldung*	Sprengel Museum
13:30–14:00	Grußworte	Sprengel Museum · Auditorium
14:00–15:20	Panel 1: Provenance Research and the Culture of Remembrance	Sprengel Museum · Auditorium
15:40–16:10	*Kaffeepause*	Sprengel Museum · Calder Hall
16:10–17:10	Panel 2: Current Shifts and Transformations in Provenance Research	Sprengel Museum · Auditorium
17:30–18:30	Panel 3: Die Schiedsgerichtsbarkeit NS-Raubgut stellt sich vor	Sprengel Museum · Auditorium
18:30–21:00	*Get Together im Calder Saal*	Sprengel Museum · Calder Hall

2.2 Mittwoch, 4. November

Zeit	Programmpunkt	Ort
09:30–10:50	Panel 4: Problematische Bestände in musealen Sammlungen	Sprengel Museum · Auditorium
09:45–10:45	Panel 5: Memorialization of Provenance Research	Museum August Kestner
10:00–11:00	Panel 6: Postcolonial Provenance Research: Frameworks in motion	Landesmuseum Hannover
09:30–10:50	Panel 7: Artificial Intelligence and Data-Driven Approaches	ZeitZentrum Zivilcourage
11:05–11:25	*Kaffeepause*	Museum August Kestner
11:10–11:30	*Kaffeepause*	Sprengel Museum · Calder Hall
11:10–11:40	*Kaffeepause*	ZeitZentrum Zivilcourage
11:15–11:30	*Kaffeepause*	Landesmuseum Hannover
11:30–12:30	Panel 8: How to identify looted art in the Benelux countries and Switzerland	Sprengel Museum · Auditorium
11:25–12:25	Panel 9: Der Kunstmarkt und das Auktionswesen in Deutschland in der NS-Zeit	Museum August Kestner
11:30–12:30	Panel 10: Provenance Research in Natural History Collections	Landesmuseum Hannover
11:40–12:45	Workshop 1	ZeitZentrum Zivilcourage
13:00–14:30	*Mittagspause*	Sprengel Museum · Calder Hall
14:30–15:50	Panel 11: Making Use of Data	Sprengel Museum · Auditorium
14:45–15:45	Panel 12: Translokationen in Mittel- und Osteuropa	Museum August Kestner
14:45–15:45	Panel 13: Postcolonial Provenance Research: Recent Projects	Landesmuseum Hannover
14:45–15:45	Panel 14: Erinnerungskultur und Rückgabefragen im historischen Wandel	ZeitZentrum Zivilcourage
16:00–16:25	*Kaffeepause*	Sprengel Museum · Calder Hall
16:05–16:20	*Kaffeepause*	Museum August Kestner
16:05–16:25	*Kaffeepause*	Landesmuseum Hannover
16:05–16:25	*Kaffeepause*	ZeitZentrum Zivilcourage
16:25–17:45	Panel 15: Provenienzforschung im heutigen Kunsthandel und Auktionswesen	Sprengel Museum · Auditorium
16:20–17:40	Panel 16: The Materiality of the Objects	Museum August Kestner
16:25–17:30	Workshop 2	Landesmuseum Hannover

2.3 Donnerstag, 5. November

Zeit	Programmpunkt	Ort
09:30–10:30	Panel 17: The Potential of Arbeitskreis Länder Working Groups to Enhance Cross-Border Exchanges	Sprengel Museum · Auditorium
10:40–11:40	Panel 18: Die Schiedsgerichtsbarkeit NS-Raubgut: Perspektiven der beteiligten „Parteien“	Sprengel Museum · Auditorium
11:40–12:00	*Kaffeepause*	Sprengel Museum · Calder Hall
12:00–13:25	Panel 19: International Legal Developments	Sprengel Museum · Auditorium
13:25–13:40	Bericht der Initiative Provenienzforschung stärken!	Sprengel Museum · Auditorium
13:40–14:00	Dank, Ausblick auf die nächste Jahrestagung 2027 und Verabschiedung	Sprengel Museum · Auditorium
14:00–15:30	*Parallele Führungen*	Sprengel Museum

3 Panels und Workshops

3.1 Panel 1: Provenance Research and the Culture of Remembrance

Dienstag, 3. November, 14:00–15:20
Sprengel Museum Hannover · Auditorium
Livestream
Moderation: Iris Schmeißer

3.1.1 Humanizing Provenance Research

14:00 · Meike Hoffmann und Barani Shira Guttsman

Durch unsere Arbeit im SACRe-Projekt haben wir eine wachsende Lücke zwischen der Praxis der NS-Provenienzforschung und ihrer beabsichtigten Wirkung auf die Generationen der Holocaust-Überlebenden sowie auf Kultur und Gesellschaft heute und in Zukunft identifiziert. Provenienzforschung kann zu einer präziseren und inklusiveren historischen Erzählung beitragen, indem sie die Leben und Geschichten verfolgter Jüdinnen und Juden und ihrer Nachkommen wieder mit der deutschen Gesellschaft verbindet. Unsere Arbeit wird durch die Zusammenarbeit mit Überlebenden und Erben bereichert und gestärkt. Wir haben bestehende Ansätze, Praktiken und Rahmenwerke der Provenienzforschung und des Umgangs mit NS-Raubkunst überprüft und vier Bereiche identifiziert, die weiterer Entwicklung bedürfen: die Einbeziehung von Erben und Generationen von Holocaust-Überlebenden; die Trennung von Objekten und den mit ihnen verbundenen Menschen, Familien und Geschichten; die soziologische Wirkung der NS-Provenienzforschung; und die Rolle von Provenienzforschenden im Verhältnis zu NS-Raubkunst und Erinnerungskultur.

3.1.2 Fragments of Lives. Presenting Provenance in the National Museum

14:20 · Mara Lagerweij, Lea Grüter und Hester Kuiper

Dieser Beitrag untersucht, wie die Provenienzforschung des Rijksmuseums umfassendere Verschiebungen in der niederländischen Erinnerungskultur zum Zweiten Weltkrieg widerspiegelt. Wo Nachkriegserzählungen einst nationalen Widerstand und kollektive Opferschaft betonten, richten sich neuere Jahrzehnte verstärkt auf individuelle Erfahrung, moralische Ambiguität und institutionelle Rechenschaftspflicht. Der Beitrag fragt, wie ein Nationalmuseum Provenienzforschung über technische Sorgfaltspflicht hinaus zu einer narrativen und ethischen Praxis erweitern kann, und verfolgt diesen Wandel anhand zweier Fallstudien: der Porzellansammlung von Franz und Margarethe Oppenheimer, im Zentrum der Ausstellung *A Fragile Past* (2020), sowie der jüngeren Präsentation *Jewish Art Ownership and the Second World War* (2025–2026). Zusammen zeigen diese Fälle, wie biografisches Erzählen das Museum sowohl als Spiegel gesellschaftlichen Wandels als auch als aktiven Akteur bei der Gestaltung historischen Verständnisses neu positioniert.

3.1.3 The Aftermath of the Looting of Montecassino: The Memory of Nazi Plundering in the Museum of Capodimonte

14:40 · Benedetta Tortora

Der Vortrag untersucht Provenienzforschung sowohl als rekonstruktive Praxis als auch als aktive Kraft bei der Gestaltung von Erbe-Erinnerungen und -Narrativen. Er konzentriert sich auf Gemälde des Nationalmuseums Neapel, die während des Zweiten Weltkriegs in der Abtei Montecassino untergebracht und im November 1943 von der Division Hermann Göring geraubt wurden. Die

Interpretation dieser Kriegsplünderung änderte sich nach der Neuorganisation des Nationalmuseums, als seine Gemäldesammlung 1957 an das neu gegründete Museum di Capodimonte übertragen wurde. Diese Frage tritt auch bei der späteren Erwerbung von Bernardo Cavallinos *Die Ekstase der heiligen Cäcilia* durch das Museum zutage, das 1941 illegal an NS-Deutschland verkauft und 1984 inventarisiert wurde und dessen Sammlungsgeschichte bis heute nur teilweise anerkannt ist. Die begrenzte Aufarbeitung dieser Episoden wirft Fragen zur Vollständigkeit institutioneller Narrative auf und lädt zur Reflexion über Provenienzforschung in Sammlungen überwiegend aristokratischer Herkunft ein.

3.1.4 Provenance Research and the Memory Politics of the Colonial Past: A Franco-German Comparison

15:00 · Christine Roger

Provenienzforschung ist zentral für die Untersuchung und Steuerung umstrittener Sammlungen aus kolonialen Kontexten geworden, doch die nationalen Ansätze unterscheiden sich erheblich. Ausgehend von Sarah Gensburgers Analyse, wie Staaten die Vergangenheit verwalten, betrachtet dieser Beitrag Provenienzforschung als öffentliche Politik. Er untersucht Gesetze, Leitlinien, Förderprogramme und Fachgremien als „Erinnerungsinfrastrukturen", die Forschungspraktiken und Restitutionsprozesse prägen. Im Vergleich zwischen Frankreich und Deutschland fragt der Beitrag, wie unterschiedliche Erinnerungspolitiken und institutionelle Entwicklungspfade unterschiedliche fachliche und beweisrechtliche Regime hervorbringen. Der Deutsch-Französische Fonds für Provenienzforschung, 2023 im Zuge des 60. Jahrestags des Élysée-Vertrags ausgehandelt, dient als Fallstudie dafür, wie nationale Rahmenwerke mit transnationaler Zusammenarbeit zusammenwirken. Der Beitrag argumentiert, dass wirksame internationale Zusammenarbeit nicht nur gemeinsame Standards erfordert, sondern auch ein Verständnis der nationalen Erinnerungspolitiken, durch die diese interpretiert und angewandt werden.

3.2 Panel 2: Current Shifts and Transformations in Provenance Research

Dienstag, 3. November, 16:10–17:10
Sprengel Museum Hannover · Auditorium
Livestream
Moderation: Susanne Meyer-Abich

3.2.1 The Transformative Role of Digital Databases for Provenance Research and Due Diligence

16:10 · Amnon Lehavi

Der Beitrag bietet eine Taxonomie digitaler und KI-gestützter Datenbanken zu Kulturgut, entwickelt von öffentlichen und privaten Akteuren zur Unterstützung von Provenienzforschung und Sorgfaltspflichtpraxis. Er untersucht, wie diese Instrumente einen Wandel in Recht, Politik und Märkten befördern können.

Ausgehend vom Projekt Digital Benin gibt der Beitrag einen Überblick über vier Kategorien: (1) internationale und nationale Datenbanken zur Verbrechensaufklärung, etwa die Stolen Works of Art Database von INTERPOL und das KI-gestützte S.W.O.A.D.S.; (2) private Sorgfaltspflichtdienste wie das Art Loss Register; (3) thematische Datenbanken zu NS-Raubgut und kolonialen Kontexten; und (4) akademische und professionelle Provenienzforschungsdatenbanken wie die frei zugängliche Datenbank des Louvre und der GPI.

Der Beitrag zeigt, wie solche Datenbanken die Tatsachenermittlung erleichtern, als fachlicher und rechtlicher Maßstab für Sorgfaltspflicht dienen, den Informationsaustausch für „gerechte und faire Lösungen" ermöglichen und Transparenz in einem Feld fördern können, das zuvor von Verschlossenheit und Geheimhaltung geprägt war.

3.2.2 The Paradigm of Provenance Research Versus the Priority of Restitution: On the Current Shift in Fundamental Understandings of Restitution Claims

16:30 · Hans P. Hahn

Die Provenienzforschung zu Objekten aus kolonialen Kontexten ist zwar unerlässlich, gelingt es jedoch häufig nicht, Objektursprünge und Erwerbsbedingungen vollständig nachzuvollziehen. Ein partizipativer Ansatz unter Einbeziehung von Expert:innen aus den betroffenen Gesellschaften kann wesentlich zu einem umfassenderen Verständnis der Objekte beitragen, doch Dokumentationslücken bleiben bestehen. Während Provenienzforschung unerlässlich bleibt, kann sie Fragen der Legitimität von Eigentum nicht immer klären. In diesem Dilemma könnte ein neues Paradigma hilfreich sein: Restitution sollte auch die Forderungen und Prioritäten der Ursprungsländer im Licht ihrer eigenen Kulturpolitik berücksichtigen. Aktuelle Fälle in Ghana und Kamerun spiegeln dies wider. Die Priorisierung von Nachfrage und Relevanz für die empfangenden Gesellschaften gegenüber den Erwerbsbedingungen betont das Ideal einer geteilten zukünftigen Verantwortung und kooperativen Kulturpolitik und markiert einen bedeutenden Wandel in den Restitutionsdebatten.

3.2.3 Commissioned research and / versus / or free fundamental basic research? Reflecting implications of dualistic and bipolar concepts

16:50 · Christian Fuhrmeister

Im Elfenbeinturm ist nichts zu klein oder zu obskur: Wenn einzelne Themen nicht nur erlaubt, sondern gefordert sind, wandelt sich Wissenschaft zur persönlichen Selbstverwirklichung. Generell zeichnet sich die ergebnisoffene Erkundung in den Geisteswissenschaften durch eine Freiheit von Zweckbindung aus; das Streben nach Erkenntnis bedarf keiner Rechtfertigung. Der politische Wille hinter der Provenienzforschung rahmt ihre Fragestellungen jedoch als Auftragsforschung, da die Themen im Gegensatz zur umfassenden Grundlagenforschung begrenzt erscheinen. Damit wird als epistemische Praxis der Fokus auf Eigentumswechsel abgewertet. Dieser Beitrag untersucht, inwieweit die Provenienzforschung – zusammen mit ihrer Untersuchung kulturerbebasierter Konstruktionen (kollektiver) Identität – Selbstermächtigung erlangen kann, indem sie eine eigene heuristische Dimension beansprucht: Indem empirisch gezeigt wird, wie Wissen – und dessen bewusste Unterdrückung – wesentliche Fragen menschlicher Existenz berührt, entsteht eine multivektorielle, transdisziplinäre Positionierung.

3.3 Panel 3: Die Schiedsgerichtsbarkeit NS-Raubgut stellt sich vor

Dienstag, 3. November, 17:30–18:30
Sprengel Museum Hannover · Auditorium
Moderation: Lisa Kern

3.3.1 Infoveranstaltung mit der Schiedsstelle der Schiedsgerichtsbarkeit NS-Raubgut

17:30 · Julia Albrecht und Sinah Koobs

Am 1. Dezember 2025 nahm die neue Schiedsstelle für NS-verfolgungsbedingt entzogenes Kulturgut ihre Arbeit auf und trat damit die Nachfolge der Beratenden Kommission (2003–November 2025) an.

Während die Beratende Kommission nur Empfehlungen aussprechen konnte, kann das Schiedsgremium vollstreckbare Schiedssprüche erlassen. Das neue Verfahren beruht nicht auf einem Gesetz, sondern auf einem Verwaltungsabkommen zwischen Bund, Ländern und kommunalen Spitzenverbänden (März 2025). Auf Grundlage dieser Vereinbarung wurden auf Verwaltungsebene, gemeinsam mit der Jewish Claims Conference und dem Zentralrat der Juden in Deutschland, eine Schiedsordnung für das Verfahren sowie ein Bewertungsrahmen für die materiellen Regeln vereinbart.

Der Vortrag nimmt dies zum Anlass, die neuen Verfahren der Schiedsstelle für NS-verfolgungsbedingt entzogenes Kulturgut sowie ihre drei zentralen Akteure vorzustellen: das Präsidium, die 36 Schiedsrichter:innen und die Schiedsstelle.

3.4 Panel 4: Problematische Bestände in musealen Sammlungen

Mittwoch, 4. November, 09:30–10:50
Sprengel Museum Hannover · Auditorium
Livestream
Moderation: Katja Lindenau (als Ersatz für Gilbert Lupfer)

3.4.1 Dauerleihgaben an Museen: Herausforderung und Chance zugleich!

09:30 · Joachim Sieber

Im März 2023 verabschiedete das Kunsthaus Zürich eine neue Strategie für die Provenienzforschung, die die Forschung auf Dauerleihgaben ausweitet. Die neue Strategie wirft politische, rechtliche und praktische Fragen von breiterer Relevanz für Museen international zum Umgang mit Dauerleihgaben auf: Wie wirken die Verpflichtungen der Museen gegenüber Leihgeber:innen mit der Verpflichtung zur Provenienzforschung zusammen, und wie reagieren private und öffentliche Leihgeber:innen auf Anforderungen der Washingtoner Prinzipien, des ICOM-Ethikkodex oder politischer Erklärungen? Welche rechtlichen, datenschutzrechtlichen und finanziellen Fragen ergeben sich aus der Provenienzforschung an Dauerleihgaben? Wie kann Transparenz im Umgang mit Forschungsergebnissen gewährleistet werden? Dieser Vortrag reflektiert die Entwicklungen am Kunsthaus Zürich seit 2023 und skizziert die Erkenntnisse für das laufende Provenienzforschungsprojekt zur Sammlung Emil Bührle (2026–2031).

3.4.2 Flüchtigenrücklässe zu hunderten in Museen – Kulturgutentzug in der DDR

09:50 · Annette Müller-Spreitz

Am Beispiel einer von Flüchtenden zurückgelassenen Sammlung im Museum Schloss Bernburg untersucht dieser Vortrag, wie Provenienzforschung historische Unrechtskontexte bei der Beschlagnahmung von Kulturgut in der Sowjetischen Besatzungszone/DDR beleuchten kann. Ausgangspunkt ist das unfreiwillig zurückgelassene Eigentum des Ehepaars Fiévet, das 1952 infolge von Repressionen floh und dabei einen erheblichen Teil seiner materiellen Existenz und Identität verlor. Erstmals wird dieses zurückgelassene Eigentum systematisch gemeinsam mit Akten zu seiner Beschlagnahmung und Verwertung, biografischen Quellen und Zeitzeugenberichten untersucht, um die Perspektive der Betroffenen zu rekonstruieren und das komplexe Zusammenspiel zwischen Museen, Verwaltungsstellen und SED-Strukturen offenzulegen. Ziel ist es, die Rolle öffentlicher Sammlungen bei der Aufarbeitung der Kulturgutbeschlagnahmung in der DDR zu diskutieren und den heutigen Umgang mit solchen belasteten Objekten zu erörtern.

3.4.3 Translozierte Sammlung, fragmentierte Erinnerung: Die Sammlung Otto Krebs zwischen Deutschland und Russland

10:10 · Anna Bartuli

Nach dem Zweiten Weltkrieg wurde ein Teil der Kunstsammlung Otto Krebs, darunter Werke von Renoir, Cézanne und van Gogh, von sowjetischen Trophäenbrigaden beschlagnahmt und in die UdSSR gebracht. Ihre Präsenz in der Eremitage blieb lange unbekannt. Diese Geschichte wurde in Oberländers Dissertation von 2014 im Detail rekonstruiert, doch mehrere Werke blieben undokumentiert. Dieser Vortrag widmet sich dieser Gruppe, darunter Gemälde von Ottilie Roederstein und Max Liebermann sowie kleine Degas-Bronzen, die kürzlich ausgestellt wurden. Die Eremitage hat diese Werke in der Schtschukin-Morosow-Gedenkgalerie platziert und ihre Krebs-Provenienz

lediglich über Wandbeschriftungen offengelegt. Der Vortrag fragt, was es bedeutet, wenn Provenienz auf diese Weise – stillschweigend und allein durch die Präsentation – zutage tritt, in einem Moment, in dem der institutionelle Dialog zwischen russischen und westlichen Museen fast vollständig zum Stillstand gekommen ist. Er argumentiert, dass transnationale Provenienzforschung Geschichte auch dort sichtbar machen kann, wo institutioneller Dialog fehlt.

3.4.4 Geklärte Vermögensfragen? Die Unterlagen des Landesamts zur Regelung offener Vermögensfragen Sachsen-Anhalt und ihre Bedeutung für Archive und Provenienzforschung

10:30 · Felix Schneider

Der Vortrag dient als erste Bestandsaufnahme der Befunde. Nach einem Überblick über das Quellenmaterial – rund 350 Fälle – werden spezifische archivarische Fragen erörtert, etwa der notwendige und mögliche Detailgrad der Erschließung sowie Optionen zur Zugänglichmachung des Materials. Im Mittelpunkt stehen Befunde und Konflikte aus behördlichen Untersuchungen zu Kunst- und Kulturgut, veranschaulicht anhand anonymisierter Fallstudien. Konkret werden Fragen zur Forschungspraxis des LARoV untersucht: Welche Institutionen wurden kontaktiert, und warum? Welchen Spuren wurde (nicht) nachgegangen, und aus welchen Gründen? Der Beitrag bewertet die Bedeutung der Restitution von Kunst- und Kulturgut bis in die jüngste Vergangenheit und schließt mit einem Ausblick auf aktuelle Herausforderungen, die sich aus dem Ende der behördlichen Klärung für Archive, historische Forschung und Provenienzforschung ergeben.

3.5 Panel 5: Memorialization of Provenance Research

Mittwoch, 4. November, 09:45–10:45
Museum August Kestner
Livestream
Moderation: Lucy Wasensteiner

3.5.1 Not Looted, Just Hidden: Solving the Mystery of an "Anonymous" Collection

09:45 · Seth Gottlieb und Beth Gottschling Huber

2019 erhielt das US Holocaust Memorial Museum eine Sammlung von fast 350 Haushaltsgegenständen, die unter den Dachbodenbrettern eines Hauses in der Slowakei entdeckt wurden und vermutlich von jüdischen Familien versteckt worden waren, die im Holocaust ermordet wurden. Ohne jegliche Besitzgeschichte übergeben, erstreckte sich die zur Identifizierung der ursprünglichen Eigentümer:innen unternommene Forschung letztlich über Dutzende Archive in 14 Ländern auf fünf Kontinenten. Ein E-Mail-Austausch mit Kunsthistoriker:innen löste das Rätsel schließlich und führte zur Identifizierung lebender Nachkommen. Diese Ereignisse zeigten die Synergien, die aus dem Informationsaustausch zwischen Kunstprovenienzforschenden und Holocaust-Historiker:innen entstehen. Unsere Fachgebiete greifen oft auf ähnliche Quellen zurück, die aus unterschiedlichen Perspektiven genutzt werden. Diese Fallstudie stellt die verwendete Forschungsmethodik und die genutzten Ressourcen vor und plädiert für eine engere Zusammenarbeit zwischen unseren jeweiligen Disziplinen.

3.5.2 The virtual exhibition entitled »The Collection of Josef Pollák«

10:05 · Johana Prouzová

Nachdem das Dokumentationszentrum 2023 einen Katalog der Sammlung Pollák am Kunstgewerbemuseum Prag veröffentlicht hatte, bestand der nächste Schritt darin, die Forschungsergebnisse mit der Öffentlichkeit zu teilen. Der erste Abschnitt der Website erzählt die Geschichte einer wohlhabenden jüdischen Familie vor, während und nach dem Holocaust. Dieser Abschnitt stützt sich nicht nur auf Archivdokumente, sondern auch auf Erinnerungen und Fotografien der Nachkommen der Familie.

Der zweite Abschnitt widmet sich der Provenienzforschung selbst, einschließlich musealer Unterlagen und Provenienzmerkmale an den Objekten. Im Mittelpunkt der Website steht eine kleine Ausstellung von zwölf Objekten aus der Sammlung Pollák im Kunstgewerbemuseum. Dies ist das erste Projekt dieser Art des Dokumentationszentrums, und es ist beabsichtigt, es auf weitere Objekte der ursprünglichen Sammlung auszuweiten. Langfristig sollen auch die Geschichten anderer im Zweiten Weltkrieg verfolgter Sammler:innen einbezogen werden.

https://www.identifikovano.cz/en/

3.5.3 Gezeigte Abwesenheit: Die Konjunktur einer kuratorischen Praxis im Wandel der Erinnerungskultur

10:25 · Emilia Krellmann

Seit der Jahrtausendwende zeigen Museen in Deutschland und Österreich zunehmend, was sich nicht mehr in ihren Sammlungen befindet: Werke, die in der Aktion „Entartete Kunst“ beschlagnahmt wurden, im Zweiten Weltkrieg verlorenes oder verlagertes Kulturgut sowie Objekte, die als

NS-verfolgungsbedingt entzogenes oder als koloniales Raubgut restituiert wurden. Jede Leerstelle in einer Sammlung verweist auf eine Geschichte, nicht zuletzt auf die des Museums selbst. Leere Vitrinen, Wandmarkierungen und Reproduktionen zählen zu den Mitteln, diese Leerstellen sichtbar zu machen, ebenso zeitgenössische Kunstwerke, die sie reflektieren, statt sie zu füllen. Auf Grundlage einer Erhebung solcher Displays fragt dieser Beitrag, was ihre deutliche Zunahme seit Mitte der 2010er Jahre über den Wandel der Erinnerungskultur aussagt. Er argumentiert, dass gezeigte Abwesenheit als eine Form der Zeugenschaft fungiert: Sie macht institutionelle Rechenschaft öffentlich verhandelbar, signalisiert einen Wandel im Selbstverständnis der Museen und lässt Provenienzforschung als erinnerungskulturelle Praxis erkennbar werden.

3.6 Panel 6: Postcolonial Provenance Research: Frameworks in motion

Mittwoch, 4. November, 10:00–11:00
Niedersächsisches Landesmuseum Hannover
Livestream
Moderation: Claudia Andratschke

3.6.1 Shifting Vibes and the Doing of Postcolonial Provenance Research

10:00 · Gesa Grimme

In den späten 2010er-Jahren wurde „postkoloniale Provenienzforschung“ rasch in Deutschlands Erinnerungsinfrastruktur integriert. Dieser Institutionalisierungsprozess brachte wachsende Fördermöglichkeiten für die Erforschung kolonialer Sammlungsgeschichten sowie eine zunehmende Bereitschaft sammlungshaltender Institutionen mit sich, sich dieser Aufgabe zu widmen. Doch was geschieht, wenn sich die politische Aufmerksamkeit verschiebt, die Erinnerungspolitik sich wandelt und infolgedessen Ressourcen und Förderung zurückgehen?

Der Vortrag konzentriert sich auf einen wichtigen, in Erklärungen zur raschen Entwicklung des Feldes oft übersehenen Aspekt der „postkolonialen Provenienzforschung“: das Engagement der beteiligten Forschungsgemeinschaft. Ausgehend von meiner Promotionsforschung zu den institutionellen Bedingungen der Provenienzforschung untersuche ich, ob das Engagement der Forschungsgemeinschaft für ihre Sache ein Mittel sein könnte, die Resilienz des Feldes gegenüber wandelnden politischen Stimmungen zu stärken.

3.6.2 Comparing legal frameworks and restitution practices in the Netherlands, France and Belgium. Past continuous or simple present?

10:20 · Karolien Nédée

Der Beitrag vergleicht Reichweite, Verfahren und Kriterien dreier nationaler Restitutionsrahmen in den Niederlanden, Belgien und Frankreich. Ihr grundlegendes Kriterium konzentriert sich auf vergangene Momente des Erwerbs oder der Enteignung. Dies rückt zwar die Anerkennung kolonialen Unrechts in den Mittelpunkt, wirft jedoch zugleich europäische rechtliche Beweisfragen auf. Auslegungen entlang der archivalischen Überlieferung haben frühere Ansprüche erschwert, doch jüngere Entwicklungen zeigen eine stärkere Einbeziehung indigener Perspektiven, kritischere Lesarten von Archiven und mehr Aufmerksamkeit für strukturelles Unrecht. Zugleich wächst das Plädoyer dafür, Restitution in der Gegenwart zu verankern, ausgehend von der sozialen, spirituellen oder kulturellen Bedeutung von Artefakten für heutige Gemeinschaften. Dies stellt europäische Rechtssysteme in ihrer Grundlogik infrage und wirft Fragen auf, wie diese Paradigmen koexistieren und zur Dekolonisierung des Rechtsfelds beitragen können.

3.6.3 Whose evidence counts? Indigenous oral histories, colonial archives and the return of cultural heritage

10:40 · Christiane Keller

Rückgabeprozesse für indigenes Kulturerbe stützen sich oft stark auf koloniale Schriftquellen, obwohl Archive häufig lediglich Besitz, nicht aber die Umstände des Erwerbs dokumentieren. Zugleich bewahren indigene Gemeinschaften mündliche Überlieferungen, die Wissen darüber bewahren, wie Vorfahrenobjekte das Land verließen – einschließlich Berichten über Enteignung, ungleiche Machtverhältnisse und Akte kultureller Bewahrung. Ausgehend vom Return of Cultural Heri-

tage Program des Australian Institute for Aboriginal and Torres Strait Islander Studies, Erkenntnissen aus der Native-Title-Rechtsprechung und drei Fallstudien untersucht dieser Beitrag, wie mündliche Überlieferungen und Archivquellen gemeinsam genutzt werden können, um Sammlungsgeschichten zu rekonstruieren. Er argumentiert, dass indigenes Wissen in der Provenienzforschung und bei Rückgabebewertungen gleichrangig berücksichtigt werden sollte, um ein vollständigeres Verständnis der Vergangenheit und eine gerechtere Grundlage für Entscheidungen über die Rückgabe von Kulturerbe zu ermöglichen.

3.7 Panel 7: Artificial Intelligence and Data-Driven Approaches

Mittwoch, 4. November, 09:30–10:50
ZeitZentrum Zivilcourage
Livestream
Moderation: Ruth von dem Bussche

3.7.1 Art Worlds and Knowledge Graphs: Mobilizing Data-Driven Approaches and AI for Large-Scale Provenance Research

09:30 · Martin Berger, Elizabeth Rodríguez Estrada, Gabriel Spautz Vieira und Ishak Riali

Die Provenienzforschung wird durch die Zerstreuung von Sammlungen und Archivunterlagen über verschiedene Institutionen erschwert. Dieser Beitrag stellt einen datengetriebenen Ansatz für die groß angelegte Provenienzforschung vor, entwickelt im Rahmen des BECACO-Projekts an der Universität Leiden. Er untersucht, wie digitale Methoden heterogene Museumsdaten verknüpfen, bislang unsichtbare Sammlungsmuster aufdecken und Forschung über institutionelle und nationale Grenzen hinweg ermöglichen können. Wir stellen Werkzeuge vor, die Museumsdaten in einen abfragbaren CIDOC-CRM-Wissensgraphen überführen, Large Language Models für Abfragen in natürlicher Sprache nutzen und potenziell überlappende Akteure über Sammlungen hinweg per Fuzzy Matching identifizieren. Indem wir Provenienz-Wissensgraphen als „Art Worlds" (Becker 2008 [1983]) konzeptualisieren, heben wir die gegenseitige Abhängigkeit der Akteure bei der Wissensgenerierung hervor. Diese Ansätze können die Provenienzforschung erweitern und zugleich den Zugang zum Kulturerbe für Nachfahren- und Ursprungsgemeinschaften verbessern.

3.7.2 Discourse as Provenance: Fragments (and a Framework) for Understanding Descriptive Data in Provenance Studies

09:50 · Giulia Taurino und Kylie G. King

Da die Kunstgeschichte Initiativen zur Neugestaltung und „Kodierung von Provenienz" aufgreift, sind wir aufgefordert, ein konzeptuelles und praktisches Rahmenwerk zum Verständnis von „Provenienz als Daten" zu formulieren. In diesem Beitrag werden traditionell etablierte Kategorien von Provenienzdaten – etwa Objekte, Akteure, Werte – zusammen mit weniger strukturiertem, erläuterndem Text betrachtet, der Informationen wie Qualität, Rezeption und künstlerischen Wert beschreibt. Provenienz als Daten wurde bislang meist präskriptiv und faktenorientiert gerahmt, mit wenig Aufmerksamkeit dafür, wie deskriptive Daten aus Quellen wie Korrespondenz und Tagebüchern strukturiert, organisiert und im großen Maßstab untersucht werden könnten. Doch gerade in diesem Zwischenraum lassen sich Erwerbungspraktiken, kulturelle Narrative und diskursive Rahmenwerke kritisch untersuchen. Mithilfe von KI-Werkzeugen zur Extraktion, Strukturierung und Interpretation deskriptiver Daten stellen wir akzeptierte diskursive Rahmenwerke infrage und argumentieren, dass die Beachtung dieser „anderen" Daten ein notwendiger Akt archivalischer Rechenschaftspflicht ist.

3.7.3 The Getty Provenance Index German Sales as a Large-Scale Language Resource

10:10 · Mathew Henrickson

Der Beitrag berichtet über Forschung im Rahmen einer Promotion, die den Getty Provenance Index (GPI) als Sprachressource für KI und computergestützte Analyse untersucht. Als eine der größten mehrsprachigen Sammlungen historischer Kunstmarktdaten bietet der GPI Möglichkeiten

für linguistische Untersuchungen und KI-gestützten Informationszugriff. Anhand deutscher Auktionskataloge wurden BERT-basierte Modelle eingesetzt, um stilistische Variation, die Sprache der Kennerschaft, Fachterminologie und die Verwendung motivbeschreibenden Vokabulars durch Katalogisierende zu analysieren. Es wurden semantische KI-Pipelines entwickelt, um mehrsprachige Suchen über Provenienzunterlagen hinweg zu unterstützen und den Zugang zu verstreuten Archivinformationen zu verbessern.

Zudem extrahierten LLM-basierte Text-Mining-Verfahren Verweise auf Expertenzuschreibungen und Authentifizierungen und schufen so einen strukturierten Datensatz benannter Expert:innen und ihrer Einschätzungen. Zusammen veranschaulichen diese Fallstudien, wie KI die Analyse und den Zugriff auf Informationen in umfangreichen Provenienzressourcen unterstützen kann.

3.7.4 The Architecture of Provenance Research: Indexing, Modeling, and Algorithmic Training

10:30 · Giuditta Giardini und Charlotte Looram

Gibt es grundlegende Prinzipien der Provenienzforschung? Lassen sich methodische Konstanten identifizieren, die über die Besonderheiten einzelner Kulturgüter hinausgehen? Dieser Beitrag nähert sich diesen Fragen aus den komplementären Perspektiven der Provenienzforschung und des Rechts. Anhand von Fallstudien aus der Rechtspraxis, der Zusammenarbeit mit der Antiquities Trafficking Unit der Manhattan District Attorney's Office, der UNESCO, UNIDROIT, Strafverfolgungsbehörden und der Wissenschaft werden unterschiedliche Kategorien von Kulturgütern analysiert. Die Forschung identifiziert wiederkehrende Muster, die die Grundlage eines systematischen Modells zur Indexierung von Provenienzinformationen und zur Entwicklung eines Algorithmus zur Bewertung von Provenienz anhand verfügbarer Daten bilden könnten. Der Beitrag untersucht zudem das Verhältnis zwischen Provenienz und Sorgfaltspflicht (Due Diligence) und argumentiert, dass Provenienz nicht auf Transaktionen beschränkt, sondern als kontinuierlicher methodischer Prozess verstanden werden sollte, der verantwortungsvollem Erwerb, Sammlungsmanagement und Bewahrung zugrunde liegt.

3.8 Panel 8: How to identify looted art in the Benelux countries and Switzerland

Mittwoch, 4. November, 11:30–12:30
Sprengel Museum Hannover · Auditorium
Livestream
Moderation: Annette Baumann

3.8.1 The displacement of cultural goods in the context of the Belgian Möbelaktion: (in)formal channels and art market actors

11:30 · Fenya Almstadt und Eléa De Winter

Im Januar 1942 begannen die deutschen Besatzungsbehörden in Belgien mit der Möbelaktion, einer Beschlagnahmekampagne, bei der ganze jüdische Haushalte geräumt und deren Inhalt nach Deutschland gebracht wurde. Die Aktion ist zwar in mehreren westeuropäischen Ländern untersucht worden, die Verlagerung von Kulturgut im belgischen Kontext ist jedoch bislang unzureichend erforscht.

Der Beitrag untersucht, wie Kulturgüter im Zuge der belgischen Möbelaktion verlagert wurden, und bezieht dabei auch verwandte Programme wie die Liftvan-Aktion ein. Anhand einer Reihe von Fallstudien rekonstruiert er die Wege der Kulturgüter und benennt die deutschen und belgischen Akteure, die an ihrer Beschlagnahme, Lagerung, Sortierung, ihrem Verkauf und ihrer Verwertung beteiligt waren. Besonderes Augenmerk gilt der Perspektive der Opfer. Die Analyse zeigt, dass das Schicksal der Kulturgüter von einem komplexen Zusammenspiel offizieller und inoffizieller Praktiken bestimmt wurde – mit Ergebnissen, die weit weniger vorhersehbar waren, als es die Verwaltungspläne der Besatzer erwarten ließen.

3.8.2 Survival Strategies of Non-Jewish Women in Jewish Art Dealerships in the Netherlands During WWII

11:50 · Silja de Vilder Coombs

Der Vortrag behandelt die bislang wenig erforschte Rolle nichtjüdischer Frauen in als „jüdisch“ eingestuften Kunsthandlungen in den Niederlanden während des Zweiten Weltkriegs. Ehefrauen, Töchter, Angestellte und Familienfreundinnen spielten oft eine entscheidende Rolle beim Schutz „jüdischer“ Unternehmen. Durch Formen der „Selbst-Arisierung“ konnten manche Frauen Kunsthandlungen am Laufen halten und Angehörige am Leben erhalten. In ein Verfolgungssystem hineingezogen, gelang es ihnen mitunter, dieses System auf der Mikroebene durch Sabotageakte zu unterlaufen. Anhand dreier Fallstudien möchte der Vortrag die prekären Positionen, moralischen Dilemmata und Überlebensstrategien dieser Frauen beleuchten. Elisabeth Verlaan-Peters war eine Sekretärin, die die Leitung der Kunsthandlung *I. Rosenbaum* übernahm, nachdem deren jüdische Eigentümer geflohen waren. Elisa Emma (Lili) Bachstitz-Hofer wurde gezwungen, sich von ihrem jüdischen Ehemann scheiden zu lassen, um dessen Geschäft, die *Bachstitz Gallery*, zu übernehmen und zu retten. Antoinette Duncker spielte eine zentrale Rolle bei der Rettung der Kunsthandlung ihres jüdischen Ehemanns, *S. van Leeuwen*, und deren Wiederaufbau nach dem Krieg.

3.8.3 Schweizer Zollstempel in der Provenienzforschung – Neue Quellen für Objektbiografien

12:10 · Elisabeth Eggimann Gerber

Schweizer Zollstempel auf der Rückseite von Gemälden und ihren Rahmen stellen eine bislang weitgehend unerschlossene Quelle für die Provenienzforschung dar. Da die begleitenden Zollunterlagen in der Regel nach zehn Jahren vernichtet wurden, liefern diese Stempel oft den einzigen erhaltenen Beleg für die internationale Bewegung von Kunstwerken.

Dieser Beitrag stellt die Entwicklung eines neuen praktischen Leitfadens vor. Während sich anhand von Archivunterlagen bestimmte Zollorte klar entschlüsseln lassen, bleibt die genaue Datierung eine große Herausforderung. Der Vortrag erörtert den laufenden Prozess, materielle Merkmale zur Lösung dieses Problems zu nutzen. Langfristig hat der Leitfaden das Potenzial, zu einem Tutorial weiterentwickelt zu werden, das die Methodik zur Entschlüsselung dieser spezifischen Markierungen und zur Untersuchung ihrer physischen Eigenschaften vermittelt und damit kritische Lücken in Objektbiografien schließt.

3.9 Panel 9: Der Kunstmarkt und das Auktionswesen in Deutschland in der NS-Zeit

Mittwoch, 4. November, 11:25–12:25
Museum August Kestner
Livestream
Moderation: Johannes Schwartz

3.9.1 Die Handexemplare der Galerie Hugo Helbing: Erschließung und Nutzbarmachung der Auktionskataloge für die Forschung zu Akteuren

11:25 · Cosima Dollansky

Dieser Beitrag fasst die Forschung zu den Handexemplaren der Galerie Hugo Helbing in München zusammen. Da die Geschäftsunterlagen der Galerie verloren sind, stellen diese über German Sales verfügbaren Handexemplare die zentrale Informationsquelle zu ihren internen Transaktionen dar.

Die systematische Erschließung von über 600 handschriftlichen Kundenlisten der Galerie ist nun abgeschlossen und erschließt eine Fülle an Informationen und wichtigen Daten zu Tausenden bislang unbekannten Einlieferern und schriftlichen Geboten. Durch den Abgleich der Namen mit Normdaten, etwa der GND, wird eine erweiterte Entitätenverknüpfung möglich. Anhand ausgewählter Erwerbungen aus verschiedenen Zeiträumen als Fallstudien zeigt dieser Vortrag Transaktionsnetzwerke und historische Akteure auf.

3.9.2 Auktionen in Berlin 1933 bis 1945. Synergien der Kunstmarktforschung: Sammlungsübergreifende Provenienzforschung zu Auktionserwerbungen und Dechiffrierung von Einlieferungen

11:45 · Sara Sophie Biever

Zwischen 1933 und 1945 erwarben die Staatlichen Museen zu Berlin über 1.700 Lose auf dem Auktionsmarkt. Die verschiedenen Museen kauften Kunstwerke unabhängig voneinander, dennoch gab es Überschneidungen bei den besuchten Auktionen und den Einlieferern, von denen sie kauften. Dies als Vorteil für die heutige Provenienzforschung nutzend, untersucht das Pilotprojekt des Zentralarchivs der Staatlichen Museen zu Berlin die Auktionserwerbungen zwischen 1933 und 1945 als Ganzes und nicht sammlungsweise. In der aktuellen Phase liegt der Schwerpunkt auf den Berliner Auktionshäusern. Diese Methode der Erwerbungsverfolgung erleichtert die Entschlüsselung von Einlieferungen, ermöglicht es Institutionen, NS-verfolgungsbedingt entzogenes Kulturgut leichter zu identifizieren, und verhindert, dass Erwerbungen desselben Einlieferers übersehen werden. Dieser Beitrag stellt erste Erkenntnisse, Herausforderungen und Ergebnisse dieser Methode vor.

3.9.3 Der Berliner Münzhandel in der Zeit von 1933 bis 1945

12:05 · Angela Berthold

In der ersten Hälfte des 20. Jahrhunderts war Berlin ein bedeutendes Zentrum des Münzhandels. Neben zahlreichen weniger bekannten Händlern, die in den Erwerbungsunterlagen des Berliner Münzkabinetts verzeichnet sind, versteigerten renommierte Firmen wie Robert Ball Nachf., Felix Schlessinger und Philipp Lederer große und berühmte Sammlungen. Der Vortrag skizziert den Berliner Münzhandel der 1930er-Jahre und beleuchtet die Verfolgung der Beteiligten sowie die Monopolisierung des Marktes. Die Digitalisierung und Analyse der Archivunterlagen des Münzkabinetts – Korrespondenz, Erwerbungsregister und Besucherbücher – hat neue Erkenntnisse geliefert

und ermöglicht ein präziseres Bild des Marktes in dieser Zeit. Zudem wird erörtert, wie das Münzkabinett Provenienzforschung in seine Strategie integriert: Digitalisierung (Erfassung von Personen und Organisationen in Normdaten und im Wikiversum), Aus- und Weiterbildung von Fachkräften (Seminare, Praktika, offene Bildungsressourcen) und Öffentlichkeitsarbeit (Citizen Science).

3.10 Panel 10: Provenance Research in Natural History Collections

Mittwoch, 4. November, 11:30–12:30
Niedersächsisches Landesmuseum Hannover
Livestream
Moderation: Annekathrin Krieger

3.10.1 Provenance Research and Natural History Specimens: Bringing Together What Belongs Together

11:30 · Paul Stewens

Die vergangenen dreißig Jahre haben eine Hinwendung zur Restitution, eine Intensivierung der Provenienzforschung und Debatten über Eigentum, Verwahrung, Bewahrung und Gerechtigkeit erlebt. Ihr üblicher Fokus: sakrale Artefakte, Ahnenreste, Kulturgüter. Naturkundemuseen hingegen bleiben von diesem Trend weitgehend unberührt; ihre Sammlungen erhalten bei weitem nicht die Aufmerksamkeit, die NS-Raubkunst oder koloniales Raubgut genießen. Diese Diskrepanz ist nicht gerechtfertigt. Naturkundliche Sammlungen waren mit Unrechtskontexten verwoben, und Fossilien und Meteoriten erzielen heute bei Auktionen Millionenbeträge. Dieser Vortrag eröffnet einen interdisziplinären Dialog zwischen Kunstgeschichte und Naturkunde und stellt naturkundliche Objekte als Interessengebiet der Provenienzforschung vor. Er trägt dazu bei, eine Lücke zwischen natur- und kulturkundlichen Objekten zu schließen, die von denselben Unrechtskontexten betroffen sein könnten, jedoch in unterschiedlichen Institutionen verwahrt werden, und plädiert für Umfassendheit in der Provenienzforschung.

3.10.2 Botanical Memory Infrastructures: Provenance Beyond the Detective Paradigm and the Migratory Life of Specimens

11:50 · Cho Ari und Minsu Yoo

Zeitgenössische Provenienzforschung rekonstruiert Besitz- und Bewegungsgeschichten und schafft damit rechtliche und moralische Rechenschaftspflicht in NS-Raubkunst- und kolonialen Kontexten. Dieses Panel erweitert das Feld, indem es botanische Objekte in den Vordergrund rückt, deren Verlaufsbahnen ökologisch, an mehreren Orten zugleich und andauernd sind. Wir betrachten Provenienz nicht als abgeschlossene Beweiskette, sondern als dynamischen Prozess, eingebettet in Infrastrukturen von Wissen, Klassifikation, Pflege und Erinnerung. Mit Fokus auf die botanische Geschichte Hannovers verfolgen wir Exemplare durch Übertragungen und anschließende Digitalisierung, deren „migratorische Archive“ Spannungen zwischen institutioneller Bewahrung, gemeinschaftsbasiertem Wissen und informeller Sammlung offenbaren. Anhand der botanischen Diaspora von *Robinia pseudoacacia* und *Acacia confusa* über vorläufige und situierte Geschichten hinweg betrachten wir „einheimisch/invasiv“ und „echt/pseudo“ als relationale Kategorien und fragen, wie Provenienzforschung zu einer fortlaufenden Praxis der Verhandlung von Erinnerung wird.

3.10.3 Hunting, transformation and meaning – Hunting trophies as objects in-between

12:10 · Maximilian Preuss

Der Beitrag untersucht die Rolle der Provenienzforschung an kolonialen Jagdtrophäen und fragt, wie sich ihre Bedeutung durch historische Kontextualisierung erschließen lässt. Im Zentrum steht die Frage, wann ein Tierkörper, in Abgrenzung zu einem naturkundlichen Objekt, zur Trophäe wird, wie klar sich diese Grenzen ziehen lassen und was der Status als Trophäe für die Provenienz-

forschung bedeutet. Eine solche Klassifikation ist eng mit der Geschichte des jeweiligen Objekts verbunden: von der Jagd und Aneignung des Tieres über seine Verarbeitung und Präparation bis zu Sammlung, Repräsentation und Musealisierung. Von besonderer Bedeutung sind die unterschiedlichen Handlungsspielräume und Regelungen indigener und europäischer Jagd sowie die häufig unsichtbare Beteiligung der kolonisierten Bevölkerung. Jagdtrophäen werden somit als Objekte verstanden, deren Materialität und Bedeutung sich im Verlauf ihrer Objektgeschichte wandeln.

3.11 Panel 11: Making Use of Data

Mittwoch, 4. November, 14:30–15:50
Sprengel Museum Hannover · Auditorium
Livestream
Moderation: Beate Schreiber

3.11.1 Uncovering Hidden Trajectories: AI-Assisted Provenance Research of Post-WWII Acquisitions at the National Museum in Poznań

14:30 · Dominika Plata

Die Galerie Europäische Kunst des Nationalmuseums Posen (Polen) beherbergt zahlreiche nach 1945 erworbene Objekte, deren genaue Herkunft und Kriegsverlauf ungeklärt bleiben. Dieser Beitrag analysiert die Integration von Künstlicher Intelligenz (KI) und Digital Humanities in die Forschungsabläufe des MNP. Durch den Einsatz von Natural Language Processing (NLP) zur Extraktion von Daten aus nicht erschlossenen Texten und mehrsprachigen Archiven strukturieren wir diese Informationen zu einer Datenbank. Diese Daten werden anschließend mit KI-gestützten Rechenverfahren analysiert, wodurch sich verborgene Muster aufdecken, zentrale Akteur:innen des Kunstmarkts identifizieren und die unterbrochenen Besitzketten dieser Nachkriegserwerbungen rekonstruieren lassen. Anhand konkreter Fallstudien aus der Galerie veranschaulicht dieser Beitrag, wie neue technologische Rahmenwerke die tägliche Praxis der Provenienzforschung beeinflussen.

3.11.2 The Alternative Gaze: Reflecting on Interdisciplinary Provenance Research Tools through the Case Study of the Fascist Modern Art Market at the Venice Biennale

14:50 · Camilla Brunazzo Chiavegato

Zahlreiche Studien haben den historischen Kontext, die organisatorischen und künstlerischen Entscheidungen, die Kulturdiplomatie und die Protagonisten der faschistischen Biennalen von Venedig untersucht. Doch eine „schräge Lektüre“ der Provenienz kann die Dynamiken ihres Kunstmarkts im Untergrund sowie die Mikrogeschichten der während des Faschismus und der RSI aktiven Akteure offenlegen.

Ausgehend von der Betrachtung der Internationalen Kunstausstellung Venedig als Marktplatz für moderne und angewandte Kunst untersucht der Vortrag das erkenntnistheoretische Potenzial von Provenienz in der akademischen Forschung, beginnend bei der Rolle der Provenienz in der reparativen Gerechtigkeit und der Notwendigkeit, objektive Belege zu sammeln.

Methodisch offenbaren Ginzburgs historische Theorien, Marktforschung und psychologische Erkenntnisse die Verbundenheit zwischen Objekten und Individuen. Zugleich verorten Interdisziplinarität, vergleichende Analysen und die Kartierung mittels Digital Humanities Italiens provinzielle und/oder zentrale Rolle innerhalb transnationaler Netzwerke.

3.11.3 Networks of Impressionism: A Collaborative Digital Platform for Expanding International Provenance Research

15:10 · Linda Hacka und Lisa Weiß

Dieser Beitrag stellt *Networks of Impressionism* vor, eine kollaborative digitale Plattform, entwickelt vom Museum Barberini, dem Wildenstein Plattner Institute und Navigating.art. Anhand der Sammlung Hasso Plattner als anfänglichem Forschungskorpus untersucht das Projekt, wie digital strukturierte Daten dazu beitragen können, zentrale Herausforderungen der Provenienzforschung zu bewältigen, darunter fragmentierte Archivbelege, verstreute Dokumentation und die Rekonstruktion transnationaler Objektgeschichten. Durch die Verknüpfung von Kunstwerken, Archivquellen, Sammler:innen, Händler:innen, Ausstellungen und Provenienzmerkmalen in einer gemeinsamen Forschungsumgebung ermöglicht die Plattform neue Perspektiven auf historische Netzwerke und die Zirkulation impressionistischer Kunst. Der Beitrag untersucht, wie relationale Datenmodellierung, interaktive Visualisierungen und transparente Dokumentation eine reproduzierbare, kollaborative und international vernetzte Provenienzforschung unterstützen und zugleich neue methodische Perspektiven für das Feld eröffnen können.

3.11.4 Die Sammlung als Baustelle: Provenienzforschung im digitalen Dauerbetrieb

15:30 · Nora Rub

Provenienzforschung endet nicht mit dem letzten Archivverweis – sie beginnt oft mit der Frage: Wie visualisieren wir, was wir (noch) nicht wissen? Seit 2022 integriert die Stiftung für Kunst, Kultur und Geschichte (SKKG) die Provenienzforschung zu NS-zeitlichen Enteignungen systematisch in ihre digitale Strategie.

Seit 2026 verschieben wir den Fokus von der Präsentation von Ergebnissen zur Sichtbarmachung von Forschung. Mittels Linked Data veröffentlichen wir Details zu Werken und Erwerbungen zusammen mit vollständigen Provenienzketten, ersten Einschätzungsberichten und dem aktuellen Forschungsstand. Kurz gesagt: Wir zeigen nicht nur das Ergebnis, sondern auch den Weg dorthin.

Diese Keynote lädt zur Diskussion über Transparenz, Priorisierung in großen Sammlungen, digitale Reaktionsfähigkeit und darüber ein, wie Provenienzforschung als offener Wissensprozess kommuniziert werden kann. Für uns ist die Digitale Sammlung kein Schaufenster, sondern ein öffentliches Work in Progress.

3.12 Panel 12: Translokationen in Mittel- und Osteuropa

Mittwoch, 4. November, 14:45–15:45
Museum August Kestner
Livestream
Moderation: Ulrike Schmiegelt-Rietig

3.12.1 Erinnerung kartieren. Karol Estreichers Index of Persons und die Netzwerke des NS-Kunstraubs in Polen

14:45 · Elisabeth Katzy

Dieser Beitrag untersucht, wie Provenienzforschung unter sich wandelnden erinnerungspolitischen Bedingungen neu positioniert werden kann, und analysiert Karol Estreichers *Index of Persons* als frühes Beispiel akteurs- und netzwerkorientierter Provenienzforschung. Der vom polnischen Kunsthistoriker während des Zweiten Weltkriegs zusammengestellte Index erfasste systematisch die am NS-Kunstraub im besetzten Polen beteiligten Personen, Institutionen und Netzwerke und verschob den Fokus von den gestohlenen Objekten hin zu Strukturen der Verantwortung und Beteiligung. Als relationale Quelle offenbart er Kunstraub als organisierte Gewaltpraxis und rekonstruiert Netzwerke von Täter:innen, Vermittler:innen und Nutznießer:innen. Der Beitrag zeigt das Potenzial akteursbasierter Quellen für eine politisch engagierte und verantwortungsorientierte Provenienzforschung auf und plädiert für ihre stärkere Einbindung in digitale, international vernetzte Forschungsinfrastrukturen zwischen Polen und Deutschland.

3.12.2 Post-Socialist State Losses and the Legal Relevance of Interdisciplinary Provenance Evidence

15:05 · Vanda Vadász

Provenienzforschung wird oft als Werkzeug kunsthistorischer Rekonstruktion, musealer Ethik oder Restitution gerahmt, während ihre Rolle als Rechtsbeweis bislang wenig theoretisch durchdrungen ist. Mit Fokus auf Mittel- und Osteuropa führt dieser Vortrag „postsozialistische Staatsverluste“ als eigenständige Kategorie ein: Objekte, die im Zuge politischer und rechtlicher Transformationen aus Staatseigentum und öffentlichen Sammlungen entzogen wurden. Er fragt, wie interdisziplinäre Provenienzbelege ihre Identifizierung und Rückgewinnung unterstützen können. Durch die Verbindung von Rechtsanalyse, Provenienzforschung und Kunstgeschichte mit einer Fallstudie zu einem unrechtmäßig aus Staatseigentum entzogenen Objekt wird untersucht, wie rekonstruierte Besitzketten und institutionelle Geschichten helfen, Eigentumstitel zu begründen, gutgläubigen Erwerb zu beurteilen und Streitbeilegungsstrategien zu gestalten. Der Beitrag argumentiert, dass Provenienzforschung ein Kernelement rechtlicher Tatsachenermittlung ist und prozessuale Bedürfnisse in Ansprüchen, die durch Staatseigentum und postsozialistische Übergänge geprägt sind, expliziter berücksichtigen sollte.

3.12.3 Rethinking Provenance Research: A New Opportunity of Cultural Collaboration between Germany and Lithuania

15:25 · Milda Žvirblytė

2014 verpflichtete das Vilniusser Gericht den litauischen Staat, zwei Gemälde von Antonio Campi und Adolf von Menzel, die mehr als 50 Jahre im Litauischen Kunstmuseum Vilnius verwahrt worden waren, an die Bundesrepublik Deutschland und die Stiftung Preußischer Kulturbesitz zurück-

zugeben. Obwohl diese Gemälde bereits an ihre Eigentümer zurückgegeben wurden, wirft dieser Fall zahlreiche Fragen auf. Welche Handelswege, Netzwerke und Vermittler waren an ihrer Verbringung von Berlin und Potsdam (Sowjetische Besatzungszone) nach Vilnius beteiligt? Die Archiv- und Provenienzforschung förderte einige Fakten zu ihrem zeitweiligen Besitz durch private Sammler:innen und/oder Antiquitätenhändler:innen zutage. Es könnte weitere Fälle von aus Deutschland verbrachtem Raubgut geben. Ziel dieses Vortrags ist es, einen Überblick über die Herausforderungen internationalen Austauschs und grenzüberschreitender Zusammenarbeit sowie über die sich daraus ergebenden Chancen für die Provenienzforschung zu geben.

3.13 Panel 13: Postcolonial Provenance Research: Recent Projects

Mittwoch, 4. November, 14:45–15:45
Niedersächsisches Landesmuseum Hannover
Livestream
Moderation: Maik Tusch

3.13.1 Provenance beyond the Single Object: Comparative, Transnational, and Postcolonial Research on Indonesian Collections in Lower Saxony

14:45 · Roberta Zollo

Ausgehend von laufender Arbeit an acht Museen in Niedersachsen fragt dieser Beitrag, wie Provenienzforschung koloniale Sammlungen angehen kann, die über Institutionen, Länder und Archive verstreut sind. Mehr als 1.400 Objekte werden gemeinsam mit Quellen in Deutschland, den Niederlanden und Indonesien untersucht. Ihre Objektgeschichten legen die kolonialen Infrastrukturen hinter dem Sammeln offen: Plantagenwirtschaft, Missionsnetzwerke, wissenschaftliche Mobilität und Verwaltungskarrieren. Fragmentierte Unterlagen, überkommene Klassifikationen und lokal verortetes Wissen stellen sowohl praktische als auch erkenntnistheoretische Herausforderungen dar. Der Beitrag erörtert, wie transnationale Archivarbeit und die Zusammenarbeit mit indonesischen Partnern diese Lücken überbrücken und zugleich etablierte Kategorien und Deutungen infrage stellen können. Provenienz wird damit zu mehr als der Rekonstruktion von Objektgeschichten: Sie bietet eine Möglichkeit, koloniale Strukturen und ihre fortwirkenden Auswirkungen auf die heutige museale Praxis zu untersuchen.

3.13.2 A Māori flute made from Tibetan human remains: On global entanglements and reinterpretations

15:05 · Regina Reisinger

Eine aus einem menschlichen Oberschenkelknochen geschnitzte Trompete gelangte 1965 als „Knochenflöte, Maori, Neuseeland“ in die Sammlung des Münchner Stadtmuseums. Die Zusammenarbeit mit Te Papa Tongarewa, Materialanalysen und die Dokumentation eines ähnlichen Instruments im Field Museum Chicago legen jedoch nahe, dass es sich weder um ein Objekt Māori-Ursprungs noch um eine Flöte handelt. Der britische Schnitzer und Händler James Edward Little (1876–1953) hatte einen tibetischen kangling, eine rituelle, aus menschlichen Überresten gefertigte Trompete, mit Spiralschnitzereien und Perlmutteinlagen verziert und als „Māori“ vermarktet. Die britische Herrschaft über Aotearoa Neuseeland und militärische Operationen in Tibet um 1900 webten die kolonialen Verflechtungen, die diese Fälschung und ihre Neuinterpretationen ermöglichten. Laufende Analysen der Einlagen und der Austausch mit einer Kulturberaterin für tibetisches materielles Erbe verfolgen, wie sich durch die Bearbeitung Bedeutungen verschoben haben. Der Vortrag sucht keine universelle Lösung für den Umgang mit solchen Objekten, sondern möchte die Schichten der Sensibilität ansprechen, die diese menschlichen Überreste mit sich bringen.

3.13.3 Whose Data, Whose Pasts? Community Perspectives on a Digital Provenance Database for Collections from Colonial Contexts

15:25 · Nnenna Onuoha und Agustina Andreoletti

Dieser Beitrag untersucht, wie Stakeholder aus den Communitys, aus denen Sammlungsgut aus kolonialen Kontexten stammt, Provenienzdatenbanken wahrnehmen. Solche Datenbanken haben sich als Reaktion auf Forderungen nach Transparenz und Rechenschaftspflicht ausgeweitet, aggregieren Bestände und erweitern den Zugang über europäische Institutionen hinaus. Eine systematische Untersuchung dazu, wie Community-Mitglieder diese Instrumente wahrnehmen, bleibt jedoch begrenzt.

Dieser Beitrag stützt sich auf eine Befragung im Rahmen der Datenbank „Provenienzforschung an Sammlungsgut aus kolonialen Kontexten in Niedersachsen“ (PAESE). Zu den Teilnehmenden zählen Community-Aktivist:innen, Museumsfachleute, Künstler:innen und Forschende. Die Antworten verdeutlichen Spannungen zwischen Sichtbarkeit und Schadensvermeidung, Forderungen nach community-geleiteter Datenverwaltung und reflektieren das Potenzial von Datenbanken zur Unterstützung von Zusammenarbeit und Restitution. Der Beitrag argumentiert, dass Community-Perspektiven die Gestaltung und Steuerung digitaler Provenienzinfrastrukturen prägen müssen, damit diese den heutigen ethischen, politischen und technologischen Herausforderungen gerecht werden.

3.14 Panel 14: Erinnerungskultur und Rückgabefragen im historischen Wandel

Mittwoch, 4. November, 14:45–15:45
ZeitZentrum Zivilcourage
Livestream
Moderation: Johannes Schwartz

3.14.1 Vom Grabungsfund zur Rückgabefrage. Argumentationsmuster zur Rückgabe der Nofretete im historischen Wandel

14:45 · Holger Neumer

Dieser Vortrag stellt ein laufendes Dissertationsprojekt vor, das die argumentativen Auseinandersetzungen innerhalb der Debatten um die Rückgabe der Nofretete-Büste selbst untersucht. Er beleuchtet, wie sich Argumente zur Legitimität des Eigentums und eines möglichen Rückgabeakts im Laufe der Zeit entwickelt haben und wie wechselnde Akteure und Kontextbedingungen diese Debatten geprägt haben. Auf Grundlage einer Analyse der von den beteiligten Akteuren vorgebrachten Argumentationskategorien verfolgt das Projekt den Wandel dieser Muster über verschiedene historische Phasen hinweg. Der Fall Nofretete ist besonders aufschlussreich, da über ihre Rückgabe von der Entdeckung und der Herausbildung des modernen Ägypten bis hin zu postkolonial geprägten Debatten diskutiert wurde. Der Beitrag untersucht, warum trotz der gesicherten Provenienz der Büste Fragen von Eigentum und Legitimität von den Befürwortern einer Rückgabe der Nofretete weiterhin umstritten bleiben und welche Rolle Provenienz selbst in diesen anhaltenden Auseinandersetzungen spielt.

3.14.2 Warum der deutsche Staat Provenienzforschung fördert – die erinnerungspolitischen Funktionen der Aufarbeitung von Kunst- und Kulturgüterentzug

15:05 · Felix Brönner

Im heutigen Deutschland ist die staatlich geförderte Provenienzforschung eng mit dem Konzept einer Erinnerungskultur und der Aufarbeitung historischen Unrechts verknüpft. Während ihre institutionelle Verankerung und öffentliche Förderung heute selbstverständlich erscheinen mögen, blieb die organisierte Entziehung von Kulturgut durch das Deutsche Kaiserreich, NS-Deutschland und die DDR jahrzehntelang randständig im öffentlichen Diskurs. Ausgehend von Ansätzen, die vergangenheitsbezogenes politisches Handeln als Legitimationsstrategie verstehen, konzeptualisiert der Beitrag die Institutionalisierung der Provenienzforschung seit 1990 als Teil eines bedeutenden Wandels der deutschen Erinnerungspolitik.

Dieser Beitrag fragt, warum und wann politische Akteure die Provenienzforschung unterstützten. Er argumentiert, dass die öffentliche Förderung, gerahmt als historische Verantwortung, erinnerungspolitische Funktionen erfüllt: Sie legitimiert Deutschland national und international, bewahrt Deutschlands Ruf als „Kulturnation“ und dient der Neuverhandlung einer kollektiven Identität.

3.14.3 Chancen und Herausforderungen für die Erinnerungskultur am Beispiel einer Buchrückgabe

15:25 · Silke Bremer und Florian Grumblies

Im Oktober 2026 wird der Oberbürgermeister der Landeshauptstadt Hannover ein Buch, das Else Kreuzer, geb. Goldschmidt (1896–1944), gehörte, an ihre Erben zurückgeben. Das Buch wurde im Rahmen der Provenienzforschung der Stadtbibliothek als NS-Raubgut identifiziert. Die Stadtbibliothek organisiert den Besuch der Familienangehörigen aus Israel in Zusammenarbeit mit dem Zeit-Zentrum Zivilcourage, das 2021 als interaktives Bildungszentrum zu Hannover im Nationalsozialismus gegründet wurde und die Erinnerungskultur der Stadt fördert und pflegt. Anhand dieses praktischen Beispiels wird erörtert, welche Impulse für die Erinnerungskultur aus (bibliotheksbasierter) Provenienzforschung entstehen können, sowie welche Synergien und Hürden die Zusammenarbeit auf kommunaler Ebene mit sich bringt.

3.15 Panel 15: Provenienzforschung im heutigen Kunsthandel und Auktionswesen

Mittwoch, 4. November, 16:25–17:45
Sprengel Museum Hannover · Auditorium
Livestream
Moderation: Isabel von Klitzing, Agnes Thum

3.15.1 Max Klingers Entwurf für den „Beethoven-Thron“: Eine Fallstudie zur kooperativen Provenienzforschung

16:25 · Nadine Bauer

Am Beispiel einer Zeichnung von Max Klinger veranschaulicht die Fallstudie die Zusammenarbeit zwischen Kunsthandel, Erbenermittlung und Museum. Im Mittelpunkt stehen die Themen Erinnerung, Austausch auf Forschungsebene und die nachhaltige Vermittlung von Forschungsergebnissen. 1905 widmete Klinger einen Entwurf für den Beethoven-Thron „Herrn Consul Nachod“. Gemeint ist Friedrich Nachod (gest. 1911) aus Leipzig, der in der jüdischen Gemeinde aktiv und Mitinhaber einer Bank war. 1939 wurde die Zeichnung von seiner Familie dem Museum der bildenden Künste Leipzig (MdbK) angeboten, gelangte jedoch stattdessen in Privatbesitz. Nach umfangreicher Recherche vermittelte Grisebach 2025 eine gütliche Einigung mit den rechtmäßigen Erben. Dies wurde erst durch die enge Zusammenarbeit mit dem MdbK („Recherche-Splitting“) und die Unterstützung der HCPO möglich. Im Vorfeld der Herbstauktion 2025 wurde die Geschichte des Werks nicht nur im Katalog beschrieben, sondern auch während der Vorbesichtigung durch ein Objektlabel hervorgehoben.

3.15.2 Die Sammlungen von Tilla Durieux sowie Ludwig und Estella Katzenellenbogen. Mehrfachverfolgung, Besitzwechsel und die Herausforderung differenzierter Bewertung

16:45 · Christina Feilchenfeldt

Die Schauspielerin Tilla Durieux heiratete 1910 den Kunsthändler Paul Cassirer, nachdem sie zuvor mehrere Jahre zusammengelebt hatten. Cassirer hatte zwei Kinder aus seiner ersten Ehe mit Lucy Oberwarth: Peter und Suzanne Aimée. Als Cassirer sich 1926 das Leben nahm, war ihre Scheidung noch nicht abgeschlossen, sodass Durieux als seine Witwe galt. Da Peter bereits 1919 verstorben war, ging Cassirers Kunstsammlung an Durieux und Suzanne Aimée über.

1930 heiratete Durieux Ludwig Katzenellenbogen, der nach dem Börsencrash von 1929 einen Großteil seines Vermögens verloren hatte. Auch Katzenellenbogen hatte drei Kinder aus seiner ersten Ehe. Nach der Scheidung wurde ihre Kunstsammlung aufgeteilt, was komplexe, bis heute fortbestehende Eigentumsfragen aufwarf.

Die Provenienzforschung wird zusätzlich durch die verschiedenen Namen erschwert, unter denen Durieux im Paul-Cassirer-Archiv und in späterer Literatur erscheint: Tilla Durieux, Tilla Cassirer, Tilla Durieux-Cassirer und Tilla Katzenellenbogen.

Dieses Panel möchte einige dieser komplexen Provenienzen klären.

3.15.3 Gesprächsrunde zum heutigen Kunsthandel (Zusammenfassung: Christian Fuhrmeister)

17:05 · AG Kunsthandel, David Bassenge, Amelie Ebbinghaus, Anna-Sophie Hollenders und Nina Senger

Das Panel thematisiert den Status quo und die Perspektiven einer Neupositionierung der Provenienzforschung im Kunstmarkt. Im Zentrum steht die Frage, wie sich Transparenz und Best Practice mit wirtschaftlicher Praxis und Diskretionsgeboten vereinbaren lassen.

Ziel ist es, Einblicke in die praktische Arbeit des Kunsthandels zu geben und den kritischen Austausch u.a. mit Vertreter:innen öffentlicher Einrichtungen zu fördern. Historische Kunsthandelsquellen bilden dabei eine Brücke zwischen den Akteursgruppen.

Zwei Fallstudien eröffnen das Panel: Der Fall Max Klinger zeigt erfolgreiche Restitutionswege durch kooperatives „Recherche-Splitting" zwischen Kunstmarkt und Museen. Anhand der Sammlungen Durieux/Katzenellenbogen rücken komplexe Besitzwechsel und Mehrfachverfolgungen sowie die Rolle privater Quellen in den Fokus.

Ein moderierter Round Table diskutiert Chancen und Grenzen offener Kooperation zwischen Datenschutz, Wirtschaftlichkeit und Zeitdruck.

3.16 Panel 16: The Materiality of the Objects

Mittwoch, 4. November, 16:20–17:40
Museum August Kestner
Livestream
Moderation: Sandra Potsch

3.16.1 Looted Films: Integrating Cinema into Provenance Research

16:20 · Klaudia Podsiadlo

Betrachtet man Kino als Kulturerbe, bleibt Film ein blinder Fleck der Provenienzforschung. Seine entscheidende Rolle im NS-Regime ist gut bekannt, doch die großflächige Beschlagnahmung von Studios, Vertriebsnetzen, filmtechnischer Ausrüstung und Tausenden von Filmrollen im besetzten Europa ist bislang wenig erforscht. Die *Propaganda-Abteilung* unter Goebbels spielte bei dieser Enteignung eine zentrale Rolle und zentralisierte Filme im *Reichsfilmarchiv* in Berlin. Das Archiv wurde später 1945 von der sowjetischen Armee beschlagnahmt, und die Filme wurden teilweise auf osteuropäische Filmarchive und Kinemathek verteilt. Als zerstört vermutet und wegen ihrer reproduzierbaren Natur als geringwertige Werke betrachtet, wurden geraubte Filme folglich von Restitutionsdebatten ausgeschlossen. Anhand mehrerer Fallstudien untersuchen wir die Mechanismen und Protagonist:innen dieser Enteignung und reflektieren, was die Restitution eines Films bedeuten könnte, und plädieren damit für eine Neupositionierung der Provenienzforschung innerhalb eines interdisziplinären, archivübergreifenden und internationalen Ansatzes.

3.16.2 Provenance Research on Musical Instruments: Specific Conditions, Aims, and Obstacles of an Emerging Field

16:40 · AG Musik und Elisabeth Furtwängler

Die AG Musik wurde 2023 gegründet, um ein vernachlässigtes Feld zu erschließen: die Provenienzforschung an Musikinstrumenten, die institutionell noch weitgehend unterentwickelt ist. Dieser Beitrag stellt die Ziele, Methoden und ersten Ergebnisse der Gruppe vor, veranschaulicht am Fallbeispiel der vom Reichsministerium für Volksaufklärung und Propaganda erworbenen Instrumente, die sich heute im Besitz der Stiftung Deutsches Musikleben befinden. Zudem werden die strukturellen Hindernisse dieser Arbeit thematisiert: Es gibt nur wenige dedizierte Forschungsprojekte, die Zusammenarbeit mit Musikwissenschaftler:innen in Sammlungen bleibt begrenzt, und trotz wachsender Zahl von Förderanträgen mangelt es an qualifiziertem Fachpersonal und institutionellen Ressourcen. Der Beitrag plädiert für eine engere interdisziplinäre Zusammenarbeit – zwischen Provenienzforschung, Musikwissenschaft und Geschichte, Organologie und dem internationalen Instrumentenhandel –, um die musikbezogene Provenienzforschung fest im wissenschaftlichen und kulturpolitischen Diskurs zu verankern.

3.16.3 Reading Objects with AI: Challenges and Potentials of AI-Based Tools in Provenance Research at the German Ivory Museum

17:00 · Julia Smagiel

Das Deutsche Elfenbeinmuseum in Erbach beherbergt eine vielfältige Sammlung von Elfenbeinobjekten aus unterschiedlichen geografischen Regionen, Epochen und kulturellen Kontexten. Während die meisten Objekte lokal hergestellt wurden, spiegeln die außereuropäischen Bestände globale Zentren der Elfenbeinschnitzerei und historische Handelsnetzwerke wider. Die jüngste For-

schung an dieser heterogenen Sammlung bietet Gelegenheit zu untersuchen, wie gängige KI-basierte Werkzeuge die Identifizierung und erste Kategorisierung einzelner Bestände unterstützen können. Anhand ausgewählter Fallstudien untersucht das Projekt, wie zugängliche KI-Anwendungen beim Vergleich von Objekten, der Identifizierung möglicher Ursprünge und der Generierung von Forschungsansätzen helfen können. Zugleich werden die Grenzen dieser Werkzeuge kritisch beleuchtet, darunter unzuverlässige Quellen, unvollständige Daten, epistemische Verzerrungen und rechtliche Fragen. Die Fallstudien werfen zudem grundsätzlichere Fragen zu Kategorisierung, Authentizität und den analytischen Grenzen des Begriffs „kolonialer Kontext" auf.

3.16.4 Von der Materialanalyse zur Provenienzrecherche – Eine Fallstudie mit Ming-zeitlichen Banknoten aus der Sammlung der Deutschen Bundesbank

17:20 · Jenny Fey und Hülya Vidin

Papiergeld der Ming-Dynastie (1368–1644) zählt zu den frühesten erhaltenen Beispielen staatlich ausgegebener Banknoten in internationalen Sammlungen. Schlecht dokumentierte Erwerbungsgeschichten werfen jedoch häufig Fragen zu ihrer Authentizität auf. Bislang ermöglichten nur wenige naturwissenschaftliche Studien eine materialbasierte Kategorisierung, und eine systematische Provenienzforschung zu Ming-Banknoten in internationalen Sammlungen fehlt bislang weitgehend. Hinweise auf einen Zusammenhang mit dem Boxeraufstand bleiben größtenteils anekdotisch.

Diese Studie zielt darauf ab, durch naturwissenschaftliche Materialanalyse belastbare Rückschlüsse auf Herkunft und Authentizität dieser Banknoten zu ziehen. In diesem Rahmen wurden drei Banknoten der Deutschen Bundesbank untersucht, die zuvor der Ming-Dynastie zugeschrieben wurden. Die Analysen bilden eine Grundlage für die weitere Erforschung von Provenienz und historischem Hintergrund. Der Vortrag verbindet damit naturwissenschaftliche und historische Ansätze, um das Informationspotenzial dieser historischen Objekte vollständig auszuschöpfen.

3.17 Panel 17: The Potential of Arbeitskreis Länder Working Groups to Enhance Cross-Border Exchanges

Donnerstag, 5. November, 09:30–10:30
Sprengel Museum Hannover · Auditorium
Livestream
Moderation: Ilja Labischinski

3.17.1 Reports from the working groups Belgium and Luxembourg, France, Italy, Netherlands of the Arbeitskreis Provenienzforschung e.V. and the Swiss Association for Provenance Research (SAP) and Collectif pluridisciplinaire de recherche de provenances followed by a joint discussion with Fenya Almstadt, Gitta Ho, Katharina Hüls-Valenti, Constance Jame, Sarah-Mae Lieverse, Joachim Sieber, Yasmina Zian

09:30 · AG Belgien-Luxemburg, AG Frankreich, AG Italien, AG Niederlande, AG Schweiz / Swiss Association for Provenance Research (SAP), CPRP – Collectif pluridisciplinaire de recherche de provenances, Fenya Almstadt, Gitta Ho, Katharina Hüls-Valenti, Constance Jame, Sarah-Mae Lieverse, Joachim Sieber und Yasmina Zian

Arbeitsgruppe Belgien und Luxemburg
Die AG Belgien-Luxemburg wird derzeit aufgebaut und geht auf die 2024 von Yasmina Zian initiierte BeLux Provenance Research Group zurück.

Die Gruppe vereint Provenienzforschende, die sich mit dem belgischen und/oder luxemburgischen Kontext während des Kolonialismus und/oder der NS-Zeit befassen. Angesichts der geografischen Lage und historischen Verflechtungen beider Länder ist eine enge internationale Zusammenarbeit unerlässlich, um Forschungsbedarfe zu den Mechanismen der Kulturgutentziehung, den beteiligten Akteuren, den Objektgeschichten und möglichen Überschneidungen zu adressieren. Die Gruppe verfolgt daher das Ziel, grenzüberschreitende Zusammenarbeit und Austausch zwischen Forschenden aufzubauen und diese stärker in die Arbeitskreis-Strukturen einzubinden. Dazu werden die Mitglieder Erfahrungen austauschen, verfügbare Quellen und Ressourcen zusammenstellen und künftige wissenschaftliche Veranstaltungen organisieren.

Arbeitsgruppe Frankreich
2018 als eine der ersten länderspezifischen Arbeitsgruppen des Arbeitskreises gegründet, bietet die Arbeitsgruppe Frankreich ein transnationales Forum für die Diskussion frankreichspezifischer Fragen der Provenienzforschung, vor allem im Kontext von NS-Raubkunst und des französischen Kunstmarkts unter deutscher Besatzung (1940–1945). Mit rund 40 Mitgliedern, regelmäßigen Online-Treffen und einem Newsletter bietet sie eine etablierte Plattform für den fachlichen Austausch mit Kurator:innen, Provenienzforschenden, Kunsthändler:innen, Sammler:innen und Archivar:innen vor allem aus Deutschland und Frankreich. Durch die enge Zusammenarbeit mit der französischen Vereinigung der Provenienzforscher:innen CPRProvenances fördert sie den internationalen Dialog.

Arbeitsgruppe Italien
Seit November 2022 verfolgt die Arbeitsgruppe Italien das Ziel, die Erforschung der Provenienz von Kulturgütern zu fördern, die während der NS-faschistischen Ära und des Kolonialismus in Italien unrechtmäßig entzogen wurden. Sie zählt derzeit zehn aktive Mitglieder aus deutschen und italienischen Forschungseinrichtungen. Als zentrales Forum für italienspezifische Provenienzforschung fördert die Arbeitsgruppe aktiv den transnationalen Wissensaustausch und erweitert ihr in-

ternationales Netzwerk aus Wissenschaftler:innen und Fachleuten (u. a. Museen, Auktionshäuser, Rechtsberater:innen sowie Archive und Bibliotheken). Durch die Organisation jährlicher Workshops, Online-Vorträge und Seminare an italienischen Universitäten trägt die Arbeitsgruppe erfolgreich zur Sensibilisierung in Wissenschaft und Öffentlichkeit bei.

Arbeitsgruppe Niederlande

Seit September 2023 dient die AG Niederlande als Plattform für Dialog und Zusammenarbeit in der Provenienzforschung mit Schwerpunkt auf der nationalsozialistischen Zeit. Ihre Aufgabe ist es, Gemeinschaften zu vernetzen, den Wissensaustausch zu erleichtern und für die komplexe gemeinsame Geschichte zwischen den Niederlanden und Deutschland zu sensibilisieren. Zu den zentralen Zielen zählen die Klärung der Entwicklung der Provenienzforschung in den Niederlanden, die Stärkung des Austauschs zwischen niederländischen und deutschen Forschenden sowie die Bereitstellung von Ressourcen für die in den Niederlanden durchgeführte Forschung. Dazu organisiert die AG Niederlande monatliche Treffen, fördert Forschungskooperationen und trägt zu einem tieferen Verständnis des historischen Kontexts der Provenienzforschung bei. Die Gruppe besteht derzeit aus rund zwanzig niederländischen und deutschen Fachleuten aus Museen, Bibliotheken, Archiven, Universitäten, dem Kunstmarkt und der unabhängigen Forschung.

Schweizerischer Arbeitskreis Provenienzforschung (SAP)

Der Schweizerische Arbeitskreis Provenienzforschung (SAP), 2018 als AG Schweiz gegründet und im Frühjahr 2020 formell etabliert, vereint Forschende aus Schweizer Museen, Archiven, Bibliotheken, Universitäten und dem Kunsthandel.

Ihre Ziele sind es, die Provenienzforschung nachhaltig in sammelnden Institutionen und im Kunsthandel zu verankern; die Erforschung von Kunstmarkt, Ausstellungsgeschichte und Museumspolitik in der Schweiz voranzutreiben; digitale Infrastruktur aufzubauen; Transparenz zu gewährleisten; die Provenienzforschung an Universitäten zu verankern; und das öffentliche und politische Bewusstsein zu schärfen.

Nach mehr als sechs Jahren zählt der Verband über 120 Mitglieder. Dieses wachsende, akademisch breit aufgestellte Netzwerk umfasst Geschichte, Kunstgeschichte, Ethnologie, Anthropologie, Archäologie und Konservierung-Restaurierung sowie Praktiker:innen aus Kunstrecht und Kunsthandel. Die SAP veröffentlicht einen regelmäßigen Newsletter und veranstaltet jährliche Treffen, online wie in Präsenz.

Collectif pluridisciplinaire de recherche de provenances

Das Collectif pluridisciplinaire de recherche de provenances (CPRProvenances) wurde 2023 von einer Gruppe von Provenienzforschenden in Frankreich gegründet. Der Verband hat inzwischen rund 100 Mitglieder aus 10 Ländern weltweit, überwiegend französischsprachig. Ziel ist es, für die Herausforderungen der Rückverfolgbarkeit von Kulturgut zu sensibilisieren und Akteuren des Kunstmarkts sowie Museen, die entsprechende Expertise im Bereich von NS-Raubkunst, kolonialem Kontext und illegalem Handel benötigen, die Identifizierung kompetenter Provenienzforschender zu erleichtern.

3.18 Panel 18: Die Schiedsgerichtsbarkeit NS-Raubgut: Perspektiven der beteiligten „Parteien“

Donnerstag, 5. November, 10:40–11:40
Sprengel Museum Hannover · Auditorium
Moderation: Iris Metje

3.18.1 Gespräch mit Annette Baumann, Ute Haug, Olaf S. Ossmann und Leva Wenzel

10:40 · Annette Baumann, Ute Haug, Olaf S. Ossmann und Leva Wenzel

3.18.2 Vorstellung und Ziele der AG Evaluation der Schiedsgerichtsbarkeit NS-Raubgut

11:30 · Matthias Weller

3.19 Panel 19: International Legal Developments

Donnerstag, 5. November, 12:00–13:25
Sprengel Museum Hannover · Auditorium
Moderation: Anne Dewey

3.19.1 The Holocaust Expropriated Art Recovery (HEAR) Act

12:00 · Matthias Weller

Dieser Vortrag analysiert die möglichen Auswirkungen des neuen HEAR Act (Holocaust Expropriated Art Recovery Act) auf Deutschland und Europa. Dieses US-Bundesgesetz unterstützt Holocaust-Überlebende und ihre Erben bei der Rückgewinnung von NS-Raubkunst und -Kulturgut. Es beseitigt Verjährungsfristen (Sunset-Klauseln), vereinheitlicht die Frist auf sechs Jahre nach Entdeckung und erlaubt Ansprüche gegen ausländische Rechtsträger unabhängig von staatlicher Immunität. Ursprünglich im Dezember 2016 unter der Obama-Regierung verabschiedet, wurde es später im Rahmen des aktualisierten HEAR Act von 2025 dauerhaft verlängert und erweitert, der am 13. April 2026 in Kraft trat.

3.19.2 Restitution Law and Practice, Recent Developments

12:15 · Agnes Peresztegi

Seit der Washingtoner Konferenz von 1998 und der Erklärung von Theresienstadt (Terezín) 2009 haben Restitutionsrecht und -praxis zahlreiche grundlegende Veränderungen durchlaufen. Wie bei jedem neuen Feld, und angesichts Tausender noch nicht restituierter Objekte, entwickeln sich Restitutionsrecht und -praxis mit dem Ziel, den Verlust von Kulturgut infolge NS-Verfolgung wiedergutzumachen, weiterhin fort. In den vergangenen Jahren wurden Leitprinzipien neu interpretiert, nationale Gesetze geändert, Streitbeilegungsforen angepasst, neue Foren geschaffen und Praxis und Leitlinien der Provenienzforschung neu formuliert. Diese Entwicklungen haben die Art, wie Ansprüche erforscht, bearbeitet, dargelegt und entschieden werden, erheblich verändert. Der Vortrag gibt einen allgemeinen Überblick über die praktischen Aspekte der Anmeldung von Ansprüchen auf Restitution von Kulturgut, das infolge NS-Verfolgung verloren ging.

3.19.3 Law as a Research Mandate: Provenance Research under the Austrian Art Restitution Act

12:30 · Pia Schölnberger

Das österreichische Kunstrückgabegesetz von 1998 hat ein eigenständiges Modell für den Umgang mit NS-Raubkunst in Bundessammlungen geschaffen. Statt einen individuellen Rechtsanspruch auf Rückgabe zu begründen, verpflichtet es zu proaktiver und systematischer Provenienzforschung. Der Beitrag untersucht, wie dieser rechtliche Rahmen die Arbeit der Kommission für Provenienzforschung und des Kunstrückgabebeirats geprägt hat. Er betrachtet das Verhältnis von historischer Forschung und rechtlicher Beurteilung und reflektiert knapp drei Jahrzehnte österreichischer Praxis im Kontext aktueller internationaler Entwicklungen. Im Mittelpunkt steht die Frage, wie Recht nicht nur als Grundlage für Restitution wirken kann, sondern als Auftrag an den Staat, die eigenen Sammlungen zu erforschen.

3.19.4 Reframing Restitution: Legal Developments and Practical Implementation in Italy

12:45 · Katharina Hüls-Valenti

Im Frühjahr 2026 brachten Mitglieder der italienischen Abgeordnetenkammer den Gesetzentwurf C. 2834 ein, der einen Rahmen für die Restitution von Kunst- und Kulturgütern vorschlägt, die zwischen 1933 und 1945 aus Gründen rassistischer Verfolgung entzogen wurden. Der Entwurf würde die Regierung ermächtigen, ein Restitutionsverfahren einzurichten – einschließlich einer unabhängigen Kommission mit verbindlicher Entscheidungsbefugnis – und zugleich bestimmte rechtliche Hindernisse beseitigen, die sich aus Verjährungsfristen, der Unveräußerlichkeit von Staatseigentum und den Schutzbestimmungen für nationales Kulturgut ergeben. Ausgehend von diesem Gesetzentwurf untersucht der Beitrag dessen mögliche Bedeutung für Italien und erörtert die rechtlichen und praktischen Schwierigkeiten, einen solchen Rahmen innerhalb des bestehenden italienischen Rechts- und Institutionensystems umzusetzen.

3.19.5 Closing Discussion

13:00 · Panelteilnehmer

3.20 Workshop 1 – Initiative Provenienzforschung stärken!

Mittwoch, 4. November, 11:40–12:45
ZeitZentrum Zivilcourage
Moderation: Anna-Jo Weier

3.20.1 Die Provenienzforschung zukunftssicher machen: Erarbeitung von Strategien gegen rechte Kulturpolitik – Initiative Provenienzforschung stärken!

11:40 · Initiative Provenienzforschung stärken!, Stella Baßenhoff, Anna-Jo Weier, Emilia Krellmann und Heidrun Mezger

Die *Initiative Provenienzforschung stärken!* bietet im Rahmen der Jahrestagung einen gemeinsamen Raum, um resiliente Strukturen und praktische Handlungsmöglichkeiten innerhalb der Provenienzforschung zu entwickeln. Dieser Workshop greift den Bedarf an bundesweiter Vernetzung und Stärkung innerhalb unseres Feldes sowie der breiteren Bereiche Kultur, Wissenschaft und Erinnerung auf, die von der AfD und anderen rechten Akteuren angegriffen werden. Zwei Monate nach den Landtagswahlen in Sachsen-Anhalt, vor denen das Wahlprogramm der AfD die Provenienzforschung ins Visier nahm und eine Streichung der Förderung des DZK forderte, ziehen wir Bilanz. In Kleingruppen diskutieren die Teilnehmenden: Wie können wir unsere Arbeit und ihre Relevanz gegenüber Zivilgesellschaft und politischen Entscheidungsträger:innen besser vermitteln? Welche Formen bundesweiter, fachübergreifender Vernetzung braucht es, um wirksam und solidarisch zu reagieren? Welche bestehenden Initiativen, Formate und Leitfäden können als Vorbild dienen – und wo braucht es neue, kooperative Ansätze?

3.21 Workshop 2 – Expert*innen-Netzwerk zum Umgang mit menschlichen Überresten

Mittwoch, 4. November, 16:25–17:30
Niedersächsisches Landesmuseum Hannover
Moderation: Sarah Fründt, Ilja Labischinski

3.21.1 Kontinuitäten und Brüche: Über Gewaltopfer in öffentlichen Sammlungen. Kontextübergreifende Überlegungen zum Stand der Provenienzforschung an menschlichen Überresten

16:25 · Sarah Fründt, Ilja Labischinski und Expert*innen-Netzwerk zum Umgang mit menschlichen Überresten

Die Provenienzforschung zu Sammlungen menschlicher Überreste hat gezeigt, dass viele Opfer historischen Unrechts enthalten, darunter aus Kolonialismus, Nationalsozialismus und DDR. Im Workshop möchten wir die Verbindungen zwischen diesen Kontexten interdisziplinär beleuchten und diskutieren und das Interesse an der Einrichtung einer eigenen Arbeitsgruppe im AK ausloten. Zu den kontextübergreifenden Fragen zählen die bewusste Verschleierung und Auslöschung von Namen und Lebensgeschichten der Opfer in Sammlungskatalogen sowie der heutige Umgang mit den Überresten. Während sich im kolonialen Kontext der Dialog mit Nachkommen, gefolgt von Rückgabe und häufig erneuter Bestattung, etabliert hat, werden Opfer aus anderen Kontexten häufig im Rahmen angemessener Gedenkzeremonien vor Ort beigesetzt. Gemeinsam ist diesen Ansätzen die Aufarbeitung und Dokumentation vergangenen Unrechts und historischen Traumas sowie die Auseinandersetzung mit heute Lebenden und die Anerkennung ihres gegenwärtigen Schmerzes.

4 Kurzbiografien A–Z

AG Belgien-Luxemburg — 3.17

Die AG Belgien-Luxemburg ist eine Arbeitsgruppe des Arbeitskreises Provenienzforschung e.V.

AG Frankreich — 3.17

Die AG Frankreich ist eine Arbeitsgruppe des Arbeitskreises Provenienzforschung e.V.

AG Italien — 3.17

Die AG Italien ist eine Arbeitsgruppe des Arbeitskreises Provenienzforschung e.V.

AG Kunsthandel — 3.15

Die AG Kunsthandel ist eine Arbeitsgruppe des Arbeitskreises Provenienzforschung e.V.

AG Musik — 3.16

Die AG Musik ist eine Arbeitsgruppe des Arbeitskreises Provenienzforschung e.V.

AG Niederlande — 3.17

Die AG Niederlande ist eine Arbeitsgruppe des Arbeitskreises Provenienzforschung e.V.

AG Schweiz / Swiss Association for Provenance Research (SAP) — 3.17

Die AG Schweiz ist eine Arbeitsgruppe des Arbeitskreises Provenienzforschung e.V.

Julia Albrecht — 3.3

Julia Albrecht studierte Rechtswissenschaften, Philosophie und Kunstgeschichte und war bis 1998 in der Kanzlei CMS in Leipzig tätig. Sie beriet das Forschungsprojekt Ginsberg zu NS-verfolgungsbedingt entzogenen Sammlungen rechtlich. 2022 wurde sie Rechtsreferentin der Geschäftsstelle der Beratenden Kommission und übernahm 2023 deren Leitung. Seit 2025 leitet sie die Schiedsstelle der Schiedsgerichtsbarkeit NS-Raubgut.

Fenya Almstadt — 3.8, 3.17

Fenya Almstadt ist Provenienzforscherin im Projekt ProvEnhance. Sie promoviert (ULB x TU Berlin) zu den Erwerbungspraktiken des Königlichen Museums der Schönen Künste Belgiens (1933–1960) sowie zu den Mechanismen der NS-verfolgungsbedingten Entziehung von Kulturgut in Belgien und deren Nachwirkungen. Fenya ist Mitglied der *Initiative Provenienzforschung stärken!*

Agustina Andreoletti — 3.13

Agustina Andreoletti ist wissenschaftliche Mitarbeiterin an der Leuphana Universität, wo sie am Projekt PAESE 3.0 zur Provenienzforschung an Sammlungsgut aus kolonialen Kontexten in Niedersachsen mitwirkt. Zuvor kuratierte sie das öffentliche Programm des Rautenstrauch-Joest-Museums und war Gastprofessorin für Netzwerke an der Kunsthochschule für Medien Köln.

Anna Bartuli — 3.4

Anna Bartuli ist Masterstudentin der Kunstgeschichte an der TU Berlin und erforscht die Verbreitung von Gipsabgüssen des Pergamonaltars im 20. Jahrhundert. Sie hat einen Bachelorabschluss der Lomonossow-Universität Moskau und einen Master in Mediävistik der HSE Moskau. Sie war

als Forschungs- und Praktikantin an der Eremitage, dem Puschkin-Museum und den Kreml-Museen tätig.

David Bassenge — 3.15

David Bassenge, ausgebildeter Bankkaufmann, studierte anschließend Kunstgeschichte, Betriebswirtschaft und Philosophie in Berlin. Neben dem Studium arbeitete er im Familienunternehmen, dem Auktionshaus Galerie Gerda Bassenge in Berlin, dessen Geschäftsführung er seit 2009 angehört. Er ist Vorstandsmitglied des Bundesverbands Deutscher Kunstversteigerer.

Stella Baßenhoff — 3.20

Stella Baßenhoff ist wissenschaftliche Mitarbeiterin in der Provenienzforschung im OFP-Projekt am Brandenburgischen Landeshauptarchiv. Sie studierte Kunstgeschichte in Berlin, spezialisierte sich im Master auf Provenienzforschung und sammelte praktische Erfahrung beim Auktionshaus Sotheby's in London sowie als freie Provenienzforscherin. Stella ist Mitglied der *Initiative Provenienzforschung stärken!*

Nadine Bauer — 3.15

Nadine Bauer (Dr.) ist Kunsthistorikerin. Nach einem Praktikum am Getty Research Institute und einem kuratorischen Volontariat bei den Staatlichen Museen zu Berlin arbeitete sie als wissenschaftliche Mitarbeiterin beim Deutschen Zentrum Kulturgutverluste und als Provenienzforscherin am Brücke-Museum und der Hamburger Kunsthalle. Seit 2024 ist sie Expertin für Provenienzforschung bei Grisebach.

Annette Baumann — 3.18

Annette Baumann (Dr.) studierte Kunstgeschichte, Klassische Archäologie und Alte Geschichte in Freiburg, München und Paris. Sie war für verschiedene Galerien und Museen sowie für die Universität Bern tätig. Seit 2009 ist sie Provenienzforscherin für die Kunstbestände der Landeshauptstadt Hannover. Forschungsschwerpunkte sind insbesondere die bildende Kunst des 19. und vor allem des 20. Jahrhunderts.

Martin Berger — 3.7

Martin Berger lehrt Museumsarchäologie an der Universität Leiden. Seine Forschung befasst sich mit Sammlungsgeschichten und der Provenienz indigener lateinamerikanischer Artefakte. Im Projekt BECACO erforscht er gemeinsam mit Elizabeth Rodríguez Estrada, Gabriel Spautz Vieira und Ishak Riali datengetriebene Ansätze der Provenienzforschung. Zuvor war er Kurator der lateinamerikanischen Sammlungen am Wereldmuseum, Niederlande.

Angela Berthold — 3.9

Angela Berthold studierte Klassische Archäologie, Altorientalistik und Vorgeschichte in Würzburg und Halle/Saale. Nach ihrer Promotion (2009) in Numismatik und einem Postdoc bei TOPOI arbeitete sie zur Digitalisierung und Provenienzforschung (NS-Raubkunst) am Münzkabinett Berlin. Heute koordiniert sie die digitale Provenienzforschung im Rahmen von NFDI4Objects.

Sara Sophie Biever — 3.9

Sara Sophie Biever studierte Kunstgeschichte, Provenienzforschung und Sammlungsgeschichte in Wien und Bonn. Seit 2025 ist sie Provenienzforscherin am Zentralarchiv der Staatlichen Museen zu Berlin. Ihr aktueller Schwerpunkt liegt auf Auktionserwerbungen der Jahre 1933–1945 sowie der Rückverfolgung von Einlieferungen und NS-verfolgungsbedingt entzogenem Kulturgut.

Silke Bremer — 3.14

Silke Bremer ist Historikerin und seit 2023 Provenienzforscherin mit Schwerpunkt NS-Raubgut an der Stadtbibliothek Hannover. Derzeit arbeitet sie an einem Projekt, das sich ausschließlich der Erbenermittlung widmet.

Felix Brönner — 3.14

Felix Brönner ist Nachwuchswissenschaftler am Heidelberg Center for Cultural Heritage und promoviert zur Institutionalisierung der Provenienzforschung in Deutschland seit 1990 sowie zu ihrer Rolle in der Erinnerungspolitik. Mit einer Ausbildung in Rechtswissenschaften, Internationalen Beziehungen und Kulturerbestudien analysiert er Provenienzforschung aus transdisziplinärer Perspektive.

Camilla Brunazzo Chiavegato — 3.11

Camilla Brunazzo Chiavegato hat einen Master in Kunstgeschichte, den sie mit einem kuratorischen Volontariat am Museum Berggruen, Berlin, abschloss. Sie absolvierte ein PostCert-Programm in Art Crimes and Cultural Heritage Protection an der ARCA und arbeitete anschließend im Archiv der Venedig-Biennale sowie als Provenienzforscherin für Flynn & Giovani und für das Journal of Cultural Heritage Crime.

Cho Ari — 3.10

Cho Ari ist interdisziplinäre Künstlerin und Forscherin mit einem Masterabschluss der HFBK Hamburg. In ihrer Arbeit mit Bewegtbild, Installation und Text setzt sie sich anhand der Orchidee mit kolonialer Botanik, Biopolitik und Ästhetik auseinander. Gemeinsam mit Minsu Yoo bringt sie botanische Provenienz, postkoloniales Gedächtnis und künstlerische Forschung in einen Dialog.

CPRP – Collectif pluridisciplinaire de recherche de provenances — 3.17

Das Collectif pluridisciplinaire de recherche de provenances (CPRProvenances) wurde 2023 von Absolventinnen und Absolventen des ersten, nach Rose Valland benannten Jahrgangs des Studiengangs Provenienzforschung an der Université Paris Nanterre gegründet. Zu den Mitgliedern gehören Historiker, Kunsthistoriker, Kuratoren, Archäologen und Juristen. Ihre Schwerpunkte liegen unter anderem auf NS-Raubgut, kolonialen Sammlungen und aktuellen Konflikten. Der Verein will für die Rückverfolgbarkeit von Kulturgütern sensibilisieren. Museen und dem Kunsthandel hilft er, qualifizierte Provenienzforschende zu finden. Über seinen Blog fördert er außerdem ein internationales Netzwerk.

Eléa De Winter — 3.8

Eléa De Winter promoviert an der Université Libre de Bruxelles über den Kunstmarkt in Belgien zwischen 1933 und 1960, in Zusammenarbeit mit den Königlichen Museen der Schönen Künste Belgiens und dem CegeSoma und im Rahmen des Projekts ProvEnhance. Sie ist assoziierte Forscherin am BAMLab (Brussels Art Markets Laboratory, ULB) und bei Art in Belgium since 1945 (UGent).

Cosima Dollansky — 3.9

Cosima Dollansky schloss ihr Kunstgeschichtsstudium an der LMU München mit einer Masterarbeit zur Frühgeschichte der Galerie Hugo Helbing ab. Ihre laufende Dissertation untersucht die L. A. von Montmorillon'sche Kunsthandlung (1836–1884). Bis September 2026 hat sie Kunstmarktquellen am Zentralinstitut für Kunstgeschichte in München editiert.

Amelie Ebbinghaus — 3.15

Amelie Ebbinghaus ist Direktorin beim Art Loss Register. Sie leitet dessen Team für Provenienzforschung und arbeitet mit Akteuren des Kunstmarkts, Museen, Versicherungen und der Rechtsbranche zusammen. Zuvor absolvierte sie einen MSc in Art, Law and Business in London und Glasgow. Sie lehrt als Gastdozentin zu Kunstrecht, Provenienzforschung und der Arbeit des ALR an verschiedenen Universitäten.

Elisabeth Eggimann Gerber — 3.8

Dr. Elisabeth Eggimann Gerber ist freie Historikerin mit Schwerpunkt Provenienzforschung und Geschichte des Kunsthandels. Autorin eines Leitfadens zu Schweizer Zollstempeln (SKKG), Verfasserin von Auftragsbeiträgen für SIK-ISEA und von Einträgen im Historischen Lexikon der Schweiz. Ehemalige Gutachterin und Autorin für *Bloomsbury Art Markets* sowie Mitglied der Swiss Association for Provenance Research (SAP).

Expert*innen-Netzwerk zum Umgang mit menschlichen Überresten — 3.21

Das Expert*innen-Netzwerk ist ein interdisziplinärer Zusammenschluss von Wissenschaftler*innen, die sich in ihrer praktischen oder theoretischen Arbeit mit menschlichen Überresten beschäftigen. Unser Ziel ist ein angemessener Umgang mit den sterblichen Überresten von Menschen in Museen und wissenschaftlichen Einrichtungen. Das Netzwerk existiert seit 2021 und ist ein assoziierter Teil der AG Koloniale Provenienzen des Arbeitskreises Provenienzforschung e.V.

Christina Feilchenfeldt — 3.15

Christina Feilchenfeldt studierte Kunstgeschichte in Berlin. Nach mehreren Jahren im internationalen Kunsthandel arbeitet sie heute als Kunsthistorikerin und Provenienzforscherin in Berlin und Zürich. Sie ist Geschäftsführerin von Paul Cassirer & Walter Feilchenfeldt AG und Vorstandsvorsitzende der Rolf und Bettina Horn Stiftung. Sie ist Mitglied des wissenschaftlichen Beirats der Liebermann-Gesellschaft und der IMAF.

Jenny Fey — 3.16

Jenny Fey (M.A.) studierte Konservierung und Restaurierung mit Schwerpunkt Objektkonservierung, insbesondere archäologischer Objekte und moderner Materialien. Seit 2020 ist sie Numismatik-Restauratorin bei der Deutschen Bundesbank mit Schwerpunkt Materialanalyse. Zuvor war sie an den Städtischen Museen und Galerien Paderborn und dem Deutschen Bergbau-Museum Bochum (Leibniz-Forschungsmuseum) tätig.

Sarah Fründt — 3.21

Sarah Fründt ist Sozial- und Bioanthropologin sowie Wissenschaftshistorikerin. Sie arbeitet als wissenschaftliche Beraterin in der Abteilung „Kulturgüter und Sammlungsgut aus kolonialen Kontexten“ beim Deutschen Zentrum Kulturgutverluste. Ihre Arbeit befasst sich mit der Provenienzforschung zu menschlichen Überresten und sensiblen Sammlungen.

Christian Fuhrmeister — 3.2

Der Kunsthistoriker Christian Fuhrmeister ist Mitarbeiter am Zentralinstitut für Kunstgeschichte und außerplanmäßiger Professor am Institut für Kunstgeschichte der LMU München. Er hat zahlreiche drittmittelfinanzierte Projekte geleitet, unter anderem zu Kunst(-raub) während der NS-Zeit sowie zu Provenienz und Kunstmarkt.

Elisabeth Furtwängler — 3.16

Dr. Elisabeth Furtwängler ist freie Kunsthistorikerin und Provenienzforscherin und arbeitet für private Auftraggeber, Forschungseinrichtungen und Museen, darunter das Museum Folkwang und derzeit das Musée d'Orsay. Mitbegründerin der AG Frankreich (2018, eine von mehreren Sprecherinnen); seit 2023 Mitbegründerin und Sprecherin der AG Musik sowie Mitglied von Musique et Spoliations.

Giuditta Giardini — 3.7

Giuditta Giardini ist Juristin und Beraterin der Antiquities Trafficking Unit im Büro der Manhattan District Attorney. Sie hat einen LL.M. (Columbia Law School) und einen Ph.D. (Università Cattolica Mailand). Sie hat mit dem Whitney Museum, der UNESCO und UNIDROIT zusammengearbeitet. Sie ist Mitglied der Arbeitsgruppe zu Kulturgut des italienischen Kulturministeriums und Vorsitzende des ICOM Legal Affairs Committee.

Seth Gottlieb — 3.5

Seth Gottlieb ist Kurator am United States Holocaust Memorial Museum und war zuvor als Fachreferent für seltene Bücher tätig. Er hat einen MSc in History of Science, Technology, and Medicine der University of Manchester. Seine Forschung befasst sich mit Geistesgeschichte und der Nachkriegsplünderung deutscher Bibliotheken durch alliierte Soldaten und die amerikanische Regierung.

Gesa Grimme — 3.6

Gesa Grimme ist Wissenschaftlerin an der Koordinierungsstelle für wissenschaftliche Universitätssammlungen in Deutschland der Humboldt-Universität zu Berlin. Seit 2016 ist sie im Bereich der postkolonialen Provenienzforschung tätig. Sie hat zu Kulturgut aus Kamerun, Namibia und Papua-Neuguinea sowie zu aus Hawai'i entwendeten menschlichen Überresten geforscht.

Florian Grumblies — 3.14

Dr. Florian Grumblies ist Historiker und seit 2014 im Bereich der lokalen Erinnerungskultur für die Landeshauptstadt Hannover tätig. Derzeit arbeitet er am ZeitZentrum Zivilcourage. Seine Forschung befasst sich mit der Geschichte Hannovers im Nationalsozialismus und der Erinnerungskultur.

Lea Grüter — 3.1

Lea Grüter studierte Kunstgeschichte, Französisch, Kritische Museologie und Heritage Studies in Göttingen, Paris und Amsterdam. Seit 2017 arbeitet sie als Provenienzforscherin für die NS-Zeit am Rijksmuseum. Sie ist Teil der musealen Arbeitsgruppe zur Präsentation der Sondersammlungen. Ihre Arbeit befasst sich mit den Erinnerungsherausforderungen durch Genozid und den fortwirkenden Folgen historischer Leerstellen.

Barani Shira Guttsman — 3.1

Barani Shira Guttsman setzt sich für eine Neudefinition der Erinnerungskultur und einen systemischen Wandel der Provenienzforschung ein. Gemeinsam mit Meike Hoffmann arbeitete sie im SACRe-Projekt an der Rekonstruktion der NS-verfolgungsbedingt entzogenen Kunstsammlung der Familie Sultan Victorius Guttsmann und verbindet dabei die jüdische Gemeinschaft mit der deutschen Provenienzforschung. Sie gründete *Hello My Name Is Human.*

Linda Hacka — 3.11

Linda Hacka ist Provenienzforscherin am Museum Barberini, Potsdam, wo sie als wissenschaftliche Mitarbeiterin tätig ist. Mit einer Ausbildung in Kunstgeschichte, Klassischer Archäologie und Anglistik führt sie zudem Provenienzforschung für private und öffentliche Sammlungen durch. Ihr aktueller Schwerpunkt liegt auf der Sammlung Hasso Plattner und der digitalen Plattform *Networks of Impressionism*.

Hans P. Hahn — 3.2

Hans P. Hahns Forschung befasst sich mit materieller Kultur und Museen. Von 2010 bis 2019 war er Sprecher eines Graduiertenkollegs zu Wert und Äquivalenz in der materiellen Kultur. Nach einem Tandem-Fellowship an der University of Ghana 2022–23 verfasste er gemeinsam mit Kodzo Gavua vom Department of Heritage Studies der University of Ghana (UG) ein Working Paper zu Restitutionsfragen.

Ute Haug — 3.18

Dr. Ute Haug ist Kunsthistorikerin und Provenienzforscherin. Seit 2000 ist sie für die Provenienzforschung an der Hamburger Kunsthalle verantwortlich und leitet die Abteilung Provenienzforschung und Sammlungsgeschichte. Sie ist Gründungsmitglied des Arbeitskreises Provenienzforschung e.V. und wurde für ihre Arbeit mit dem Bundesverdienstkreuz am Bande ausgezeichnet.

Mathew Henrickson — 3.7

Mathew Henrickson ist AI/NLP-Entwickler bei Allianz Global Investors und Postdoktorand im Discourse Lab der TU Darmstadt. Er leitet die Methodenentwicklung für die LLM-basierte Korpusannotation und die TinyNLP Small Language Modelling Group. In seiner Promotion untersuchte er den Einsatz von KI, semantischem Retrieval und Sprachmodellierung für den Getty Provenance Index.

Gitta Ho — 3.17

Gitta Ho ist eine in Paris tätige Provenienzforscherin, spezialisiert auf den französischen Kunstmarkt während der Besatzungszeit. Sie promovierte an der Universität Hamburg mit einer Dissertation über George Grosz. Seit 2023 ist sie fest angestellt bei der Mission für Recherche und Restitution entzogener Kulturgüter des französischen Kulturministeriums. Zudem lehrt sie an der École du Louvre und der Universität Nanterre.

Meike Hoffmann — 3.1

Dr. Meike Hoffmann ist Kunsthistorikerin und Provenienzforscherin und lehrt zu NS-Kulturpolitik und Provenienzforschung (FU Berlin). Sie leitet die Forschungsstelle „Entartete Kunst“ sowie weitere Projekte zur Rekonstruktion NS-zerschlagener privater Kunstsammlungen, etwa die Sultan Art Collection Research (SACRe), in Zusammenarbeit mit Nachkommen verfolgter Familien und deutschen Museen.

Anna-Sophie Hollenders — 3.15

Dr. Anna-Sophie Hollenders ist Rechtsanwältin in Berlin. Ihre Arbeit befasst sich mit Kunsttransaktionen und den rechtlichen Aspekten der Restitution NS-verfolgungsbedingt entzogenen Kulturguts. Sie ist Expertin für Datenschutzrecht und berät öffentliche Institutionen sowie Privatpersonen zu datenschutzkonformer Forschung, Archivinfrastrukturen und digitalen Vermittlungsformaten. Sie lehrt Kultur- und Medienmanagement an der FU Berlin.

Beth Gottschling Huber — 3.5

Beth Gottschling Huber ist Kuratorin am United States Holocaust Memorial Museum und war zuvor Provenienzforscherin am Smithsonian National Museum of Natural History. Sie hat Masterabschlüsse in Museum Studies (Johns Hopkins University) und International Development (American University) sowie ein Zertifikat in NS-Provenienzforschung der University of Denver.

Katharina Hüls-Valenti — 3.17, 3.19

Katharina Hüls-Valenti ist Provenienzforscherin mit Sitz in Rom und Venedig. Sie promovierte in Kunstgeschichte zu deutschen Kunsterwerbungen in Italien 1938–1945 und ist Post-Doc-Fellow am Deutschen Historischen Institut in Rom, wo sie zur Entziehung jüdischen Kulturguts unter dem italienischen Faschismus forscht. Sie publiziert und referiert regelmäßig zu diesem Themenfeld.

Initiative Provenienzforschung stärken! — 3.20

Die Initiative Provenienzforschung stärken! setzt sich für den Schutz und die Stärkung der Provenienzforschung und damit die verantwortungsvolle Auseinandersetzung mit der Vergangenheit ein. Durch Veranstaltungen, politische Gespräche und Vernetzung schafft sie Sichtbarkeit und fördert Resilienz. Ihre formulierten Ziele: Mehr Schutz, sichere Forschungsbedingungen und politische Rückendeckung für die Provenienzforschung gegen rechte Kulturpolitik.

Constance Jame — 3.17

Constance Jame ist Kunsthistorikerin und Provenienzforscherin mit einer Promotion der Universität Heidelberg. Ihre Doktorarbeit über islamische Kunst in europäischen Museen wurde mit dem August-Grisebach-Preis (2024) ausgezeichnet. Seit 2024 erforscht sie NS-Raubkunst für Museen in Frankreich (Straßburg, Clermont-Ferrand) und vertritt das Provenienzforscher:innen-Kollektiv CPRProvenances.

Elisabeth Katzy — 3.12

Dr. Elisabeth Katzy leitet die Provenienzforschung am Pilecki-Institut Berlin. Sie entwickelt die Vortragsreihe „Provenienzforschung und Verantwortung der Erinnerung“ und erforscht NS-Kunstraub in Polen, Akteurs- und Verantwortungsnetzwerke sowie die Schnittstelle von Provenienzforschung und Erinnerungspolitik. Zuvor arbeitete sie bei den Staatlichen Museen zu Berlin im Projekt ILLICID.

Christiane Keller — 3.6

Dr. Christiane Keller ist Anthropologin bei AIATSIS in Canberra, Australien. Sie arbeitet im Return of Cultural Heritage Program und kooperiert mit First-Nations-Gemeinschaften bei Provenienzforschung und der Rückgabe von Kulturgut. Sie erforscht seit mehr als 25 Jahren indigene Sammlungen und studierte in Freiburg und an der Australian National University.

Kylie G. King — 3.7

Kylie G. King ist auf moderne Kunst spezialisiert und derzeit Research Specialist für die Pre-Hispanic Art Provenance Initiative am Getty Research Institute, wo sie zu den verflochtenen Kunstmärkten des 20. Jahrhunderts arbeitet. In ihrer Forschung und ihren Publikationen tritt sie für globale und interdisziplinäre Ansätze der Provenienzforschung ein.

Sinah Koobs — 3.3

Sinah Kristin Koobs studierte Rechtswissenschaften, danach Kunstgeschichte, Klassische Archäologie sowie Geschichte und steht dort kurz vor dem Abschluss. Im Referendariat absolvierte sie u. a. Stationen bei der SPK und der Kanzlei Rowland & Petroff (New York). Seit 2025 ist sie als Rechtsre-

ferentin für das DZK tätig, davor für eine Wirtschaftskanzlei.

Emilia Krellmann — 3.5, 3.20

Emilia Krellmann ist Doktorandin der Kunstgeschichte an der TU Dresden und Promotionsstipendiatin der Hans-Böckler-Stiftung. Sie untersucht, warum und wie Museen Leerstellen zeigen, die auf Nationalsozialismus, Zweiten Weltkrieg und Kolonialismus zurückgehen. Am Deutschen Zentrum Kulturgutverluste recherchierte sie zu Sammlungen aus (ehemals) jüdischem Besitz. Sie ist Mitglied der Initiative Provenienzforschung stärken!

Hester Kuiper — 3.1

Hester Kuiper studierte Kunstgeschichte an der Universität Utrecht und war als wissenschaftliche Mitarbeiterin und Kuratorin an verschiedenen Museen und Institutionen tätig. Seit 2012 ist sie dem Rijksmuseum als Provenienzspezialistin für die Zeit um den Zweiten Weltkrieg sowie als Koordinatorin des Provenienzprojekts verbunden. Ihr Schwerpunkt liegt auf niederländischen Kunsthändlern und Archivforschung.

Ilja Labischinski — 3.21

Ilja Labischinski studierte Ethnologie und Geschichte Amerikas in Bonn, Berlin und Madrid. Seit 2019 ist er Provenienzforscher an den Staatlichen Museen zu Berlin mit Schwerpunkt auf menschlichen Überresten in kolonialen Sammlungen. Er ist Vorstandsmitglied des Arbeitskreises Provenienzforschung und Mitbegründer des *Expert*innen-Netzwerks zum Umgang mit menschlichen Überresten* gemeinsam mit Sarah Fründt.

Mara Lagerweij — 3.1

Mara Lagerweij (M.A. Kunstwissenschaften) arbeitet seit 2012 als Provenienzforscherin für die NS-Zeit am Rijksmuseum und in der musealen Arbeitsgruppe zum 20. Jahrhundert. Sie war Gastkuratorin von *Looted* (2024) und Co-Autorin des begleitenden Buches *Dispossessed*. Ihr Schwerpunkt liegt auf der sich wandelnden Bedeutung von Objekten in unterschiedlichen kulturellen und politischen Kontexten.

Amnon Lehavi — 3.2

Amnon Lehavi (J.S.D., Yale) ist Provost, ordentlicher Professor für Recht und ehemaliger Dekan der Rechtswissenschaftlichen Fakultät der Reichman University. Er ist nationaler Korrespondent bei UNIDROIT und Mitglied der Expertengruppe zu „verwaisten Kulturgütern“. Er ist Gastprofessor an der Luiss University in Rom und Autor von *Cultural Property: Law, Policy, and Markets* (Cambridge University Press, 2026).

Sarah-Mae Lieverse — 3.17

Sarah-Mae Lieverse ist eine in Köln tätige niederländische Provenienzforscherin. Mit einem Masterabschluss des Sotheby's Institute of Art hat sie mit dem Art Loss Register, der Commission for Looted Art in Europe und KPF.NRW zusammengearbeitet. Sie erforscht NS-Raubkunst und den Kollaborateur Pieter Menten, ist Mitbegründerin der AG Niederlande und engagiert sich ehrenamtlich für die Restitutionsdatenbank des Center for Art Law.

Charlotte Looram — 3.7

Charlotte Looram ist Provenienzforscherin am Musée Guimet. In ihrer Promotion untersucht sie die Zirkulation und Legitimierung illegal und unethisch gehobenen Unterwasserkulturguts. Sie hat die UNESCO zu Rückführung und dem Online-Handel mit südostasiatischem Kulturgut beraten.

Ihr Schwerpunkt liegt auf Forschungsmethoden und dem Management von Provenienzinformationen.

Heidrun Mezger — 3.20

Heidrun Mezger, Kunsthistorikerin und Kulturanthropologin, arbeitete zuletzt als wissenschaftliche Mitarbeiterin zur Provenienz von Sammlungsgut aus dem Pays Dogon (Mali) am Ethnologischen Museum Berlin. Ihre Promotion befasst sich mit der (post-)kolonialen Provenienz von Dogon-Sammlungsgut in deutschen und französischen Sammlungen. Sie ist Mitglied der *Initiative Provenienzforschung stärken!*

Dr. Annette Müller-Spreitz — 3.4

Annette Müller-Spreitz leitet die Koordinierungsstelle für Provenienzforschung des Museumsverbands Sachsen-Anhalt. Sie studierte Kunstgeschichte, Germanistik sowie Kommunikations- und Medienwissenschaft an der Universität Leipzig und promovierte dort. Derzeit berät sie Museen zu den drei Unrechtskontexten und organisiert Provenienzforschungsprojekte.

Karolien Nédée — 3.6

Karolien Nédée ist Doktorandin an der Rechtsfakultät der UCLouvain Brüssel und erforscht die Rechtsfragen rund um koloniale Sammlungen und Restitution in Belgien. Zwischen 2022 und 2025 war sie Provenienzforscherin am Wereldmuseum Rotterdam und rekonstruierte Sammlungsgeschichten aus Zentral- und Südasien, Westzentralafrika und Südamerika.

Holger Neumer — 3.14

Holger Neumer ist Doktorand der Geschichte an der Martin-Luther-Universität Halle-Wittenberg. Er studierte Lehramt mit Schwerpunkt Geschichte. In seiner Dissertation analysiert er vergleichend die sich wandelnden Debatten um Rückgabeforderungen zu drei archäologischen Artefakten aus ehemals osmanischen Gebieten in deutschen Museen.

Nnenna Onuoha — 3.13

Nnenna Onuoha ist wissenschaftliche Mitarbeiterin im Projekt PAESE 3.0: Investigating the Gaps, Ethics, and Digital Futures of Colonial Provenance Data an der Leuphana Universität Lüneburg. Zudem ist sie Cotutelle-Doktorandin in Medienanthropologie an der Harvard University und in Globalgeschichte an der Universität Potsdam.

Olaf S. Ossmann — 3.18

Olaf S. Ossmann studierte Rechtswissenschaften an der Humboldt-Universität zu Berlin. Seit 1992 leitet er Ossmann-Rechtsanwälte in Winterthur mit Schwerpunkt NS-Raubkunst und Restitution. Er schreibt für die Berlin Studies in Jewish Law, lehrt am Rabbinerseminar zu Berlin, ist Mitglied der SKKG-Kommission für Raubkunst und forscht an der Universität Amsterdam.

Agnes Peresztegi — 3.19

Dr. Agnes Peresztegi ist eine renommierte Rechtsanwältin mit Schwerpunkt auf Prozessen zu Raubkunst des Zweiten Weltkriegs in Europa und den USA und verfügt über mehr als 25 Jahre Erfahrung in der Beratung von Anspruchstellern, Museen, Sammlern, Regierungen und Nichtregierungsorganisationen zu Restitution und Provenienz. Sie war Mitglied mehrerer internationaler Beiräte und Kommissionen und sagte vor dem US-Senat, dem Deutschen Bundestag und dem Europäischen Parlament aus.

Dominika Plata — 3.11

Dominika Plata ist Assistenzkuratorin am Nationalmuseum Posen und Absolventin der Kunstgeschichte der AMU. Sie erforscht Digital Humanities und verschlepptes Kulturgut und untersucht derzeit den Einsatz von KI in der Provenienzforschung. Sie verfügt über Erfahrung mit akademischen Förderprojekten und digitalen audiovisuellen Archiven.

Klaudia Podsiadlo — 3.16

Klaudia Podsiadlo, unabhängige Kunsthistorikerin und Provenienzforscherin mit Schwerpunkt NS-Raubkunst. M.A., Université Paris Nanterre (2024). 2026 mit dem Marcel-Wormser-Preis (ASTRES) für ihre Pionierforschung zu geraubtem Kinogut im besetzten Frankreich ausgezeichnet. Zuvor am Nationalmuseum Warschau und am Polnischen Kulturinstitut Paris tätig. Derzeit an La Contemporaine, Université Paris Nanterre.

Maximilian Preuss — 3.10

Maximilian Preuss ist Historiker (M.A.). Seine Forschung befasst sich unter anderem mit deutschem Kolonialismus und kolonialer Jagd sowie mit der Provenienzforschung zu Tierobjekten. Er war an verschiedenen Forschungsprojekten in diesem Bereich beteiligt. Derzeit ist er wissenschaftlicher Mitarbeiter im Projekt „Zwischen Verblüffung, Triumph und Scham“ an der Universität Kassel.

Johana Prouzová — 3.5

Mgr. Johana Prouzová schloss ihr Germanistikstudium an der Philosophischen Fakultät der Karls-Universität ab. Sie arbeitet als langjährige Fachreferentin am Dokumentationszentrum für Vermögensübertragungen von NS-Opfern in Prag. Sie hat am Kunstgewerbemuseum Prag, an der Nationalgalerie Prag und am Nationalen Denkmalinstitut geforscht.

Regina Reisinger — 3.13

Regina Reisinger führt derzeit ein DZK-gefördertes Projekt zu 125 ozeanischen Musik- und Klanginstrumenten am Münchner Stadtmuseum durch. Sie hat einen Master in Provenienzforschung (JMU Würzburg) und einen Bachelor in Vergleichender Literaturwissenschaft (Universität Wien) und absolviert derzeit einen zweiten Master in Ethnologie (LMU München) mit Schwerpunkt pazifische Indigenität und Museumsanthropologie.

Ishak Riali — 3.7

Ishak Riali ist Postdoktorand an der Universiteit Leiden mit einem Ph.D. in Data Science der Universität Blida 1, Algerien. Seine Forschung befasst sich mit KI für Linked Data, Ontologieentwicklung, unsicherem Wissen, wissensbasierten Systemen, semantischer Interoperabilität und Deep Learning. Zudem arbeitet er zu Kulturerbedaten, Knowledge-Graph-Modellierung und semantischer Integration musealer Daten.

Elizabeth Rodríguez Estrada — 3.7

Elizabeth Rodríguez Estrada ist Doktorandin der Archäologie an der Universität Leiden mit einem Master in Museum Studies (NYU) und einem Bachelor in Bildender Kunst (Universidad de Panamá). Im Projekt BECACO analysiert sie mit quantitativen und qualitativen Methoden Provenienzunterlagen mexikanischer und mittelamerikanischer Sammlungen, die von elf europäischen Museen erworben wurden.

Christine Roger — 3.1

Christine Roger ist Associate Professor für Europäische Kulturgeschichte an der Université de Picardie Jules Verne. Sie befasst sich mit Erinnerungspolitik, kolonialen Hinterlassenschaften und Provenienzforschung in Frankreich und Deutschland. Sie publizierte zum Deutsch-Französischen Fonds für Provenienzforschung und erforscht derzeit die Verbindungen zwischen „materialisiertem“ und immateriellem Kulturerbe aus kolonialen Kontexten.

Nora Rub — 3.11

Nora Rub koordiniert die Provenienzforschung bei der SKKG in Winterthur. Sie hat einen Bachelor in Museologie und Kunstgeschichte der Universität Würzburg und einen MLitt in Museum and Gallery Studies der University of St Andrews. Ihre Arbeit befasst sich mit NS-Provenienzforschung, und sie setzt sich für eine offenere, transparentere und zugänglichere Provenienzforschung ein.

Felix Schneider — 3.4

Felix Schneider studierte Geschichte und Politikwissenschaft. Derzeit promoviert er zum Wandel der „Protestpolizei“ in Ost- und Westdeutschland in den 1980er- und 1990er-Jahren. Er arbeitet als wissenschaftliche Hilfskraft am Landesarchiv Sachsen-Anhalt und erschließt und analysiert dort die Akten des Landesamts zur Regelung offener Vermögensfragen.

Pia Schölnberger — 3.19

Pia Schölnberger, Dr. phil., ist Historikerin und war zuvor Provenienzforscherin an der Albertina. Heute leitet sie die Kommission für Provenienzforschung und die Abteilung für Kunstrestitution und Gedenkkultur im österreichischen Kulturministerium. Österreich hat derzeit den Vorsitz des Netzwerks Europäischer Restitutionskommissionen für NS-Raubkunst.

Nina Senger — 3.15

Nina Senger, Senior Research Advisor für Restitution bei Christie's, arbeitet von Berlin aus mit Spezialistinnen und Forschenden weltweit. Sie prüft sämtliche Kunstwerke auf mögliche Verluste zwischen 1933 und 1945, erforscht Provenienzen zur Erweiterung des Forschungsstands und unterstützt den Dialog zur Findung gerechter und fairer Lösungen. Nina initiierte die „Lost City“-Reihe von Christie's, um das Thema NS-Restitution im Kunstmarkt präsent zu halten.

Joachim Sieber — 3.4, 3.17

Dr. Joachim Sieber leitet die Provenienzforschung am Kunsthaus Zürich (Schweiz) und ist verantwortlich für die Erforschung der Sammlung und der Dauerleihgaben. Von 2026 bis 2031 leitet er das Projekt „Bührle-Forschung“ zur Sammlung Bührle. Seit 2020 ist er Vorsitzender des Vorstands des Schweizerischen Arbeitskreis Provenienzforschung.

Julia Smagiel — 3.16

Julia Smagiel, M.A. Kunst- und Kulturgeschichte, studierte an der Humboldt-Universität Berlin und der Universität Augsburg mit Schwerpunkt koloniale Kontexte und globaler Handel. Sie betrieb Provenienzforschung am Deutschen Elfenbeinmuseum Erbach. Derzeit arbeitet sie an der Ozeanien-Sammlung der ehemaligen Deutschen Kolonialschule Witzenhausen.

Gabriel Spautz Vieira — 3.7

Gabriel Spautz Vieira ist Doktorand an der Universität Leiden. An der Schnittstelle von Sammlungsgeschichte, Provenienzforschung und Digital Humanities befasst sich seine Forschung mit der Sammlungsgeschichte südamerikanischer materieller Kultur in Europa zwischen 1850 und

1950. Er hat einen Master in Archäologie der Université Paris 1 Panthéon-Sorbonne.

Paul Stewens — 3.10

Paul Stewens ist Doktorand am UNESCO-Lehrstuhl für Kulturerbe und Emerging Crime (Universität Maastricht) und befasst sich mit der rechtlichen Regulierung naturkundlicher Objekte. Er ist Mitglied des Collectif pluridisciplinaire de recherche de provenances und hat einen Master in Internationalem Recht des Geneva Graduate Institute.

Giulia Taurino — 3.7

Giulia Taurino, PhD, ist Research Scientist an der Northeastern University, wo sie sich auf KI für die Verwaltung und Bewahrung von Kulturerbe-Sammlungen mit Schwerpunkt auf Kunst- und Archäologiearchiven und Provenienz spezialisiert. Zu ihren jüngeren Zugehörigkeiten zählen The Met, das Getty Research Institute, AI & Arts des Alan Turing Institute sowie metaLAB (at) Harvard.

Benedetta Tortora — 3.1

Benedetta Tortora ist Doktorandin an der Universität Neapel „Federico II", wo sie zum Schutz des Nationalmuseums Neapel während des Zweiten Weltkriegs forscht. Ihre aktuelle Arbeit befasst sich zudem mit Provenienzforschung im Kontext des NS-faschistischen Italiens im Verhältnis zur Museologie. Sie arbeitet am Projekt „Le forme del museo – Digital Atlas of Italian Museums" mit.

Vanda Vadász — 3.12

Vanda Vadász ist Research Fellow und Scientific Officer am Institut für Rechtswissenschaften der ELTE Eötvös-Loránd-Universität, Ungarn. Sie promovierte in Rechtswissenschaften und erforscht das internationale Privatrecht des Kulturguts. Ihre aktuelle Arbeit untersucht Restitution und die rechtliche Bedeutung von Provenienznachweisen, insbesondere in postsozialistischen Kontexten.

Hülya Vidin — 3.16

Nach ihrer Promotion in Numismatik an der Goethe-Universität war sie von 2022 bis 2025 Kuratorin am Münzkabinett des Landesmuseums Hannover. Seit Juli 2025 ist sie Sammlungskuratorin der numismatischen Sammlung der Deutschen Bundesbank und zudem verantwortlich für währungsgeschichtliche Analysen und sammlungsbezogene Provenienzforschung.

Silja de Vilder Coombs — 3.8

Silja de Vilder Coombs ist Forscherin am Expertisecentrum Restitutie des NIOD-Instituts in Amsterdam. Sie betreibt Provenienzforschung zum Verlust von Kulturgut unter dem NS-Regime. Sie ist Mitautorin eines demnächst erscheinenden Aufsatzes in Oud Holland – Journal for Art of the Low Countries über Frauen im niederländischen Kunsthandel zwischen 1940 und 1945.

Anna-Jo Weier — 3.20

Anna-Jo Weier promoviert an der TU Berlin zur Rolle der Deutschen Botschaft in Paris bei der Plünderung von Kulturgut während der deutschen Besatzung 1940–44. 2026 begann sie als Provenienzforscherin für das Musée d'Orsay in Paris und das Suermondt-Ludwig-Museum in Aachen zu arbeiten. Sie ist Mitglied der *Initiative Provenienzforschung stärken!*

Lisa Weiß — 3.11

Lisa Weiß ist Head of Product bei Navigating.art und entwickelt digitale Infrastruktur für die kunsthistorische Forschung. Sie hat einen M.A. in Kunstgeschichte der Freien Universität Berlin mit Schwerpunkt Provenienzforschung. Sie unterstützt digitale Werkverzeichnisse und die Plattform *Networks of Impressionism*.

Matthias Weller — 3.18, 3.19

Professor Matthias Weller ist Direktor des Instituts für Deutsches und Internationales Zivilverfahrensrecht und Professor für Zivilrecht, Kunst- und Kulturgutrecht an der Universität Bonn. Er leitet das Zentrum für Provenienzforschung, Kunst- und Kulturgutrecht in Bonn und das internationale Projekt „Restatement of Restitution Rules for Nazi-Confiscated Art".

Leva Wenzel — 3.18

Leva Wenzel studierte Rechtswissenschaften, Kunstgeschichte und Philosophie in Berlin, New York und Princeton. Nach einem Max-Planck-Fellowship in Florenz promovierte sie an der Universität Bonn zur Restitution NS-verfolgungsbedingt entzogener Kunst. Nach Positionen im Kulturgüterschutz (Bund/Länder) erforscht sie heute Restitution in postkommunistischen Ländern an der Karls-Universität Prag.

Minsu Yoo — 3.10

Minsu Yoo ist Anthropologe und Künstler und promoviert derzeit in Medizinanthropologie an der The New School for Social Research (NSSR) in New York mit Schwerpunkt auf der Politik der Fürsorge an der Schnittstelle von Körper, Technologie und Medizin.

Yasmina Zian — 3.17

Yasmina Zian promovierte in Geschichte (TU Berlin). Von 2018 bis 2023 erforschte sie Antisemitismus, Provenienz (Musée d'ethnographie de Neuchâtel) und die Restitution kolonialen Kulturguts. 2023 untersuchte sie NS-Raubgut am Nationalmuseum Luxemburg. Seit 2024 erforscht sie im Horizon-Projekt CONCILIARE koloniales Erbe im öffentlichen Raum.

Roberta Zollo — 3.13

Roberta Zollo ist Provenienzforscherin beim Museumsverband für Niedersachsen und Bremen. Ihre Arbeit untersucht koloniale Sammlungen aus Indonesien aus transnationaler und postkolonialer Perspektive. Sie promovierte am Centre for the Study of Manuscript Cultures der Universität Hamburg, wo sie sich auf Batak-Manuskriptkulturen spezialisierte.

Milda Žvirblytė — 3.12

Milda Žvirblytė ist promovierte Kunsthistorikerin und unabhängige Provenienzforscherin für private Sammler und museale Institutionen. Sie war Ausstellungskuratorin an der Nationalgalerie und Forscherin am Litauischen Kulturforschungsinstitut in Vilnius. Ihre Forschung befasst sich heute mit der Provenienz und Restitution illegal nach Osteuropa verbrachter Kunstwerke nach dem Zweiten Weltkrieg.

5 Veranstaltungsorte

5.1 Sprengel Museum Hannover

Kurt-Schwitters-Platz 1, 30169 Hannover

Das Sprengel Museum Hannover ist der zentrale Veranstaltungsort der Jahrestagung und zählt mit seiner international bedeutenden Sammlung zu den herausragenden Museen der Kunst des 20. und 21. Jahrhunderts.

Räume: Auditorium · Calder Hall

Anfahrt

Stadtbahn: Aegidientorplatz (Linien 1/2/4/5/6/8/11) (von dort ca. 700 m, 10 Min. Fußweg)
Bus: Maschsee/Sprengel Museum (Linien 100/200/800)

Barrierefreiheit

Detaillierte Angaben zur Barrierefreiheit auf der Website des Museums https://www.sprengel-museum.de/besuch#barrierefreiheit

5.2 Niedersächsisches Landesmuseum Hannover

Willy-Brandt-Allee 5, 30169 Hannover

Das Landesmuseum Hannover ist ein Mehrspartenhaus, das unter seinem Dach fünf ganz unterschiedliche Sammlungen vereint: Naturkunde, Archäologie, Ethnologie, Kunst und Numismatik.

Anfahrt

Stadtbahn: Aegidientorplatz (Linien 1/2/4/5/6/8/11)
Bus: Rathaus/Bleichenstraße (Linien 100, 200, 800), Rathaus/Friedrichswall (Linie 120)

Barrierefreiheit

Detaillierte Angaben zur Barrierefreiheit auf der Website des Museums https://landesmuseum-hannover.de/besuch/barrierefreiheit/

5.3 Museum August Kestner

Platz der Menschenrechte 3, 30159 Hannover

Das Museum befindet sich im Stadtzentrum neben dem Neuen Rathaus und zeigt 6000 Jahre angewandte Kunst in vier Sammlungsbereichen: Antike und Ägyptische Kulturen, Angewandte Kunst mit einer Designsammlung und eine der größten Sammlungen von Münzen und Medaillen im Norddeutschen Raum.

Anfahrt

Stadtbahn: Aegidientorplatz (Linien 1, 2, 4, 5, 6, 8, 10, 16, 17, 18), Markthalle (Linien 3, 7, 13)
Bus: Aegidientorplatz (Linien 131, 132), Rathaus/Friedrichswall (Linie 120), Rathaus/Bleichenstraße (Linien 100, 200)

Barrierefreiheit

Detaillierte Angaben zur Barrierefreiheit auf der Website des Museums
https://www.hannover.de/Museum-August-Kestner/Service/Barrierefreies-Museum

5.4 ZeitZentrum Zivilcourage

Theodor-Lessing-Platz 1a, 30159 Hannover

Das ZeitZentrum Zivilcourage ist ein interaktiver Lernort zur hannoverschen Stadtgesellschaft im Nationalsozialismus und ein offener Diskussionsraum für Zivilcourage.

Anfahrt

Stadtbahn: Markthalle (Linien 3, 7, 9), Aegidientorplatz (Linien 1, 2, 4, 5, 6, 8). Der Theodor-Lessing-Platz ist mit dem Auto nicht direkt befahrbar; öffentliche Parkhäuser gibt es u. a. in der Oster- und der Röselerstraße.

Barrierefreiheit

Die Räumlichkeiten auf zwei Stockwerken sind barrierefrei. Die Ausstellung verfügt über ein taktiles Bodenleitsystem sowie taktile Raumpläne und Ausstellungsstücke. Hörbeiträge liegen zum Nachlesen vor. Der Ausbau des inklusiven Angebots wird von einem Beratungskreis begleitet. Der Zugang erfolgt ebenerdig über den Theodor-Lessing-Platz.

6 Führungen

Vor, während und nach der Jahrestagung des Arbeitskreises Provenienzforschung e.V. bieten Provenienzforscherinnen und Provenienzforscher sowie Expertinnen und Experten der beteiligten Institutionen Führungen durch aktuelle Ausstellungen sowie Themenführungen zu verschiedenen Fragen der Provenienzforschung an.

Die Teilnahme ist kostenfrei.

Vor dem Hauptprogramm – Dienstag, 3. November 2026

Alle Führungen finden parallel von **11:00 bis 12:00 Uhr** statt. Die Anmeldung zur Tagung beginnt im Anschluss um 12:00 Uhr im Sprengel Museum Hannover.

Ort	Führung	Sprache	Leitung
Sprengel Museum Hannover	Sprengel's best – glimpses into the collection	Englisch	Reinhard Spieler
Museum August Kestner	"The facts and circumstances surrounding a specific case": Nazi-era provenance research at the August Kestner Museum	Englisch	Johannes Schwartz
Mahnmal gegen den Kolonialismus Bertha-von-Suttner-Platz, 30173 Hannover	Carl Peters in Hannover: Provenienzforschung zu zwei Wandteppichen im Historischen Museum Hannover	Deutsch	Sabine Heuchler
Landesmuseum Hannover	Einblick in die Provenienzforschung (NS und koloniale Kontexte) am Landesmuseum Hannover	Deutsch	Claudia Andratschke, Annekathrin Krieger, Maik Tusch
Stadtbibliothek Hannover, Zentralbibliothek Hildesheimer Str. 12, 30169 Hannover	Zehn Jahre NS-Raubgut-Forschung an der Stadtbibliothek Hannover. Eine Führung durch die Magazine	Deutsch	Silke Bremer

Während des Hauptprogramms – Mittwoch, 4. November 2026

Diese Führungen laufen parallel zu den Nachmittagspanels.

Zeit	Ort	Führung	Sprache	Leitung
16:25–17:45	ZeitZentrum Zivilcourage	Conform or resist? A guided tour of the ZeitZentrum Zivilcourage	Englisch	Edel Sheridan-Quantz
16:45–17:45	Hannover Kiosk des Historischen Museums Hannover, Karmarschstraße 40, 30159 Hannover	Hannover Kiosk – Bunte Tüte Stadtgeschichte und Experimentierraum für die Zukunft des Museums	Deutsch	Jan Willem Huntebrinker

Nach dem Hauptprogramm – Donnerstag, 5. November 2026

Die Tagung endet um 14:00 Uhr im Sprengel Museum Hannover; die Führungen schließen daran an.

Zeit	Ort	Führung	Sprache	Leitung
14:15–15:15	Sprengel Museum Hannover	Provenienzforschung im Sprengel Museum Hannover. Führung durch die Dauerausstellung	Deutsch	Annette Baumann
14:30–16:00	Museum August Kestner	„Die Fakten und Umstände des spezifischen Falls“: Provenienzforschung im Museum August Kestner	Deutsch	Johannes Schwartz
14:30–15:30	ZeitZentrum Zivilcourage	Das ZeitZentrum Zivilcourage: Lernen aus dem Nationalsozialismus im 21. Jahrhundert	Deutsch	Jens Binner
14:00–17:00	Sprengel Museum → Mahnmal gegen den Kolonialismus → Stadtfriedhof Engesohde	Un/commemorating Carl Peters: Hannover dealing with an (anti)colonial monument (Stadtrundgang, Ablauf siehe unten)	Englisch	Mareike Späth
14:30–15:30	Stadtbibliothek Hannover, Zentralbibliothek, Hildesheimer Str. 12, 30169 Hannover	Zehn Jahre NS-Raubgut-Forschung an der Stadtbibliothek Hannover (Führung durch die Magazine)	Deutsch	Silke Bremer
14:45–15:45	Museum Schloss Herrenhausen, Herrenhäuser Straße 4, 30419 Hannover	Gender & Colonialism: The Kingdom of Hanover, 1814–1866	Englisch	Annika Wellmann

Ablauf des Stadtrundgangs „Un/commemorating Carl Peters“

- **14:00–14:15** – Treffpunkt am Eingang des Sprengel Museums Hannover
- **14:45–15:30** – Am Standort des Carl-Peters-Denkmals (Mahnmal gegen den Kolonialismus): geführter Rundgang auf Englisch mit Mareike Späth
- **15:30–17:00** – 20 Minuten Fußweg zum Grab von Carl Peters auf dem Stadtfriedhof Engesohde nahe dem Maschsee

7 Verhaltenskodex

Für ein respektvolles und diskriminierungsfreies Miteinander

Willkommen bei der Jahrestagung des Arbeitskreises Provenienzforschung e.V.! Alle sollen sich hier sicher und wertgeschätzt fühlen und gleichberechtigt am wissenschaftlichen Diskurs teilhaben können.

Geltungsbereich: Dieser Kodex gilt für alle Beteiligten, also Teilnehmende, Vortragende, Moderierende, Organisationsteam und Dienstleistende. Er gilt während der gesamten Tagung: in den Sessions, in den Pausen, beim Abendprogramm, bei Exkursionen sowie in Online-Formaten und Social-Media-Beiträgen zur Tagung.

Respektvoll diskutieren

Wir hören einander zu und lassen andere ausreden. Wir kritisieren Thesen, Methoden und Quellenauslegungen, aber nicht Personen. In Diskussionen fassen wir uns kurz, damit möglichst viele zu Wort kommen. Wir sind uns bewusst, dass Hierarchien und unterschiedliche Beschäftigungsverhältnisse beeinflussen, wer sich zu sprechen traut.

Diskriminierungsfrei sprechen und handeln

Wir dulden keine Diskriminierung, insbesondere keinen Antisemitismus und Rassismus, keinen Sexismus und keine Abwertung aufgrund von Herkunft, Religion, Geschlecht, geschlechtlicher Identität, sexueller Orientierung, Behinderung oder Alter.

Umsichtig mit Quellensprache umgehen

Unsere Quellen enthalten oft NS-Terminologie oder kolonialrassistische Begriffe. Wir zitieren sie nur, wo es für das Verständnis nötig ist, und kennzeichnen und kontextualisieren sie als Quellensprache.

Betroffene mitdenken

Zu den Teilnehmenden gehören Nachkommen von Verfolgten, Anspruchstellende oder Vertreter*innen von Herkunftsgesellschaften sitzen. Wir sprechen über Biografien, Verluste und Gewalt mit der gebotenen Sorgfalt. Vortragende kündigen belastende Abbildungen vorab an, etwa Bilder menschlicher Überreste, Gewaltdarstellungen oder Verfolgungsdokumente.

Grenzen respektieren

Belästigungen jeder Art hat hier keinen Platz. Dazu gehören sexualisierte Bemerkungen, unerwünschter Körperkontakt, Einschüchterung und wiederholtes Ansprechen trotz Ablehnung. Ein „Nein“ gilt, auch ein nonverbales.

Bild- und Persönlichkeitsrechte achten

Wir fotografieren und filmen Personen nur mit deren Einverständnis. Wer nicht fotografiert werden möchte, kann im Tagungsbüro einen Button als Kennzeichnung erfragen. Bei der offiziellen Tagungsdokumentation wird darauf Rücksicht genommen.

Folien dürfen für den persönlichen Gebrauch fotografiert werden. Wer Folieninhalte weitergibt, nennt die Vortragenden als Urheber*innen, zitiert die Quellen und verbreitet unveröffentlichte Ergebnisse, geschützte Abbildungen oder personenbezogene Daten nicht ohne Zustimmung. Vortragende, die nicht möchten, dass ihre Folien fotografiert werden, weisen zu Beginn ihres Vortrags darauf hin. Von Video- und Tonaufnahmen der Vorträge bitten wir ganz abzusehen.

Barrieren abbauen

Wir sprechen immer ins Mikrofon und gestalten Folien gut lesbar. Bedarfe zur Barrierefreiheit nimmt hannover2026@arbeitskreis-provenienzforschung.org gern entgegen.

Kontakt

Wenn Sie etwas erleben oder beobachten, das diesem Kodex widerspricht, wenden Sie sich bitte an:

- **den Vorstand**
- **E-Mail:** hannover2026@arbeitskreis-provenienzforschung.org

Ihre Meldung wird vertraulich behandelt. Sie entscheiden, welche weiteren Schritte erfolgen. Sie müssen keinen Nachweis erbringen.

Konsequenzen

Bei Verstößen kann das Organisationsteam angemessene Maßnahmen ergreifen. Diese reichen von einem klärenden Gespräch über die Unterbrechung eines Beitrags bis zum Ausschluss von der Tagung ohne Erstattung der Teilnahmegebühr.

Stand: 13.10.2026 · verantwortlich: Vorstand des Arbeitskreises Provenienzforschung e.V.

8 Förderung, Veranstalter und Partner

- Arbeitskreis Provenienzforschung e.V.
- Sprengel Museum Hannover
- Landesmuseum Hannover
- Museen für Kulturgeschichte Hannover
- ZeitZentrum Zivilcourage
- Netzwerk Provenienzforschung in Niedersachsen
- Stadt Hannover

Mit freundlicher Unterstützung von: Grisebach GmbH · Thole Rotermund Kunsthandel · Karl & Faber Kunstauktionen GmbH

Gefördert durch die Deutsche Forschungsgemeinschaft (DFG), Stiftung Zukunft Niedersachsen.

DFG Deutsche Forschungsgemeinschaft
German Research Foundation

zukunft.
niedersachsen
Ein gemeinsames Wissenschaftsförderprogramm des Niedersächsischen Ministeriums für Wissenschaft und Kultur und der VolkswagenStiftung.

Impressum

Herausgeber: Arbeitskreis Provenienzforschung e.V. https://www.arbeitskreis-provenienzforschung.org
Kontakt: hannover2026@arbeitskreis-provenienzforschung.org
Arbeitskreis Vorstand: Ruth von dem Bussche, Lisa Kern, Ilja Labischinski, Katja Lindenau, Iris Metje, Johannes Schwartz, Agnes Thum
Organisationskomitee: Claudia Andratschke, Annette Baumann, Annekathrin Krieger, Katja Lindenau, Maja Reinhold, Johannes Schwartz, Ruth von dem Bussche
Bildnachweise: Sprengel Museum: © Aline Gwose, Michael Herling, Benedikt Werner / Sprengel Museum Hannover · Landesmuseum Hannover: © Niedersächsisches Landesmuseum Hannover · Museum August Kestner: © Christian Tepper / Museum August Kestner · ZeitZentrum Zivilcourage: © Landeshauptstadt Hannover
Stand: 8. November 2026. Änderungen vorbehalten.